Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montags zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 59. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 5. Februar 1878.

Breslau, 4. Februar.

Der Beschluß der Regierung, den Landtag Ende dieser Woche zu schließen, nicht zu vertagen, ist in den Kreisen der Abgeordneten, auch in den gemäßigten, übel aufgenommen worden, besonders weil in diesem Falle nicht einmal das Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz zu Stande kommt. Ein derartiger unerfreulicher Ausgang der gegenwärtigen Session — meint die „N. L. C." — würde allerdings dem ganzen bisherigen Charakter derselben nur zu sehr entsprechen. Auf die Klarheit der Absichten innerhalb des Ministeriums wirft die Angelegenheit, wenn man sich der ganz anderen Andeutungen der jüngsten „Prov.-Corresp." erinnert, jedenfalls kein besonders günstiges Licht. Zugleich hat man Gelegenheit, über die Zerfahrenheit, welche durch die gegenwärtig übliche parlamentarische Zeiteintheilung der preußischen Gesetzgebung verursacht wird, allerlei Betrachtungen anzustellen.

Man erwartet mit Bestimmtheit ein frühzeitiges zahlreiches Eintreffen der Reichstagsmitglieder. Die Bureaux sind bereits von heute (Montag) ab auf die Anmeldungen vorbereitet; auch werden heute bereits Post- und Telegraphen-Bureaux im Reichstag in Thätigkeit treten. Noch niemals zuvor ist dem Reichstage wie in diesem Jahre sofort bei der Eröffnung fast das gesammte Berathungsmaterial zugegangen. Es wird dafür nicht an Anerkennung fehlen; trotz Alledem glaubt man nicht, daß es gelingen werde, bis Ostern die Session schließen zu können.

Die Ausschußberathungen im Bundesrathe über die Tabakssteuer-Vorlage sollen, wie man nachträglich erfährt, doch zu lebhafteren Erörterungen geführt haben. Es heißt, die Perspective des Tabaksmonopols habe die Ausschüsse eingehend beschäftigt und es sei nach dieser Richtung hin bereits genügendes Material gesammelt, um ohne Verzug Verhandlungen über das Monopol selbst im gegebenen Fall anknüpfen zu können. Uebrigens versuchten Baiern und Baden noch eine Herabsetzung der Besteuerung des inländischen Tabaks von 24 auf 18 Mark durchzusetzen, blieben damit aber in der Minorität, da Preußen sehr lebhaft für die Vorlage eintrat und nachwies, daß eine solche Herabsetzung zu einem Ausfall von 2 Millionen Mark führen müßte.

Zu der in der zweiten Hälfte der nächsten Woche bevorstehenden Berathung der Stellvertretungsvorlage in den Ausschüssen des Bundesrathes für die Verfassung und für Justizwesen werden die leitenden Minister der Mittelstaaten, welche sämmtlich in diesen Ausschüssen vertreten sind, in Berlin erwartet. Seitens der Reichsregierung werden Staats-Secretär v. Bülow und der Staats-Secretär im Justizamt, Dr. Friedberg an den Berathungen Theil nehmen und voraussichtlich eingehende Mittheilungen über die von dem Reichskanzler beabsichtigte Ausführung des Gesetzes machen. Erst wenn diese vorliegen, wird sich die Stellung des Bundesraths ganz übersehen lassen.

Die Unterzeichnung des **Waffenstillstands** und der Friedenspräliminarien hat am 31. Januar in Adrianopel stattgefunden. Als Bedingung des Waffenstillstandes wird die Räumung der Donaufestungen und Erzerums durch die Türken genannt, von einer, wenn auch nur vorübergehenden Besetzung Konstantinopels ist keine Rede. Ungewiß ist es, ob der Waffenstillstand auch auf Rumänien, Serbien und Montenegro ausgedehnt ist, völlige Unklarheit besteht bezüglich Griechenlands. Sollte dieses in der That noch den Krieg erklären, so dürften die griechischen Truppen einen ziemlich schwierigen Stand haben, da die Türkei jetzt im Stande ist, größere Streitkräfte zu concentriren.

Ueber den Eindruck der Nachricht vom Abschluß des Präliminarfriedens in England liegen noch keine directen Nachrichten vor. Der „Polit. Corr." zufolge hätte das fait accompli der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien nicht das geringste an der als sehr ernst zu betrachtenden Stimmung in englischen Regierungskreisen geändert, wiewohl der russische Botschafter Graf Schuwaloff große Anstrengungen machte, die zwischen Rußland und England schwebende Frage auf das Terrain gegenseitiger Concessionen hinüberzuspielen.

Aus der **Schweiz** meldet man von einer neuen Auflage des Culturkampfes, die merkwürdiger Weise von den Ultramontanen selbst eingeleitet worden ist. In Liestal (Baselland) hatte nämlich der dort am 29. v. Mts. versammelt gewesene Landrath mit 40 gegen 1 Stimme den Recurs abgewiesen, welchen die Römisch-Katholischen von Allschwyl gegen die Anstellung des christkatholischen Pfarrers Schmidt eingelegt hatten. Schmidt war bekanntlich von der katholischen Kirchgemeinde mit großer Majorität gewählt worden und die Römisch-Katholischen bestritten nun der Gemeinde das Wahlrecht und der Regierung das Recht der Bestätigung. Bei dieser Gelegenheit erinnerten die Liberalen an das fast vollständig vergessene Pfarrwahlgesetz, wonach die Pfarrer durch die Gemeinden periodisch zu wählen sind. Die Geistlichkeit hatte sich an dieses Gesetz einfach gar nicht gekehrt und die Regierung um des lieben Friedens willen ein Auge zugedrückt. Mit 20 gegen 14 Stimmen wurde die Regierung angewiesen, bei sämmtlichen katholischen Pfarrern anzufragen, ob sie das Pfarrwahlgesetz anerkennen. — Etwas culturkämpferisch hat es übrigens dieser Tage auch im Canton Genf aufgeleuchtet, wo die Regierung einen Gesetzentwurf dem Großen Rathe vorlegte, welcher den Oberkirchenrath autorisirte, in denjenigen katholischen Gemeinden, die bisher weder christkatholische Pfarrer noch einen Kirchenrath gewählt, den öffentlichen Gottesdienst anzuordnen und durch national-katholische Geistliche celebriren zu lassen. Dieses Gesetz fand im Hause keinen sonderlichen Anklang. Der Oberkirchenrath selbst bestritt die Opportunität desselben und erklärte, daß die Maßregeln einmal gar keinen Erfolg haben, dann aber auch die größte Erbitterung im Volke erwecken würden. Mit 46 gegen 32 Stimmen wurde der entscheidende Artikel vom Hause abgelehnt und das Gesetz darauf von der Regierung zurückgezogen.

Ueber die gegenwärtige parlamentarische Lage in **Italien** wird dem in Neapel erscheinenden Progressisten-Organ „Roma" von Rom aus geschrieben, im letzten Ministerrathe sei beschlossen worden, dahin zu wirken, daß die Zwietracht unter den verschiedenen Gruppen der Linken beseitigt werde und daß diese wieder einer einzigen Fahne folge, daß die vielberegte Eisenbahn-Convention abzuändern, der Pacht-Vertrag von dem Bau-Vertrag zu trennen sei, daß aus der Ablehnung derselben aber keine Cabinetsfrage gemacht werden solle. Die Versöhnungsversuche mit Cairoli und Zanardelli würden noch fortgesetzt, ebenso wie die Unterhandlungen mit Cairoli wegen Uebernahme des Präsidiums im Abgeordnetenhause. Dem Mailänder „Secolo", einem Organe der äußersten Linken, wird dagegen von Rom aus berichtet, Depretis wolle zur Zeit weder in eine Aenderung des Eisenbahnvertrags noch in eine Zurücknahme desselben willigen und harmonire in diesem Punkte „nicht" mit Crispi, welcher wünsche, daß dem Verlangen Cairolis, Zanardellis und de Sanctis nachgegeben werde. Sella habe es aufgegeben, eine neue liberale Partei zu bilden, würde die Reihen der Rechten aber verlassen, und wie vor Jahren seinen alten Platz im „linken" Centrum wieder einnehmen und ein Ministerium der Progressisten stützen, falls Cairoli und Zanardelli in dasselbe einträten und ein Programm aufstellten, welches gewisse Grenzen nicht überschreite. Wenn die Patrioten von der Linken darüber klagen, daß Depretis ihre Partei zersplittert hat, so haben die Herren von der Rechten deshalb noch nicht Ursache sich zu freuen, denn die Uneinigkeit ist in ihrem Lager eben so groß, wenn nicht noch größer. Der Sella'sche Aufruf hat in ihren Reihen nur Entrüstung hervorgerufen. Seine speciellen Freunde möchten jetzt Herrn Lanza zum Parteiführer erkoren sehen, von dem wieder Minghetti, Bonghi und deren Anhänger nichts wissen wollen.

Das große Ereigniß des Tages ist in Italien jetzt die Rede Nicotera's im Vereine der Fortschrittspartei in Neapel, deren unmittelbarer Erfolg der Wiedereintritt eines großen Theils der aus jenem Verein ausgeschiedenen Mitglieder gewesen ist. Das Verdienst an der Berufung der Fortschrittspartei ins Amt, im Jahre 1876, schrieb Nicotera ganz dem verstorbenen Könige Vittorio Emmanuele bei, der ein echt constitutioneller König gewesen sei, der einzige auf dem Festlande, außer dem Könige von Belgien. Er beklage mit ganz Italien des Königs Tod. Man möge aber keinen Augenblick vergessen, daß die Fortschrittspartei im alten Depretis, und auch in Crispi, immer noch am Ruder sei. Sein fester Wille sei, diese Männer, ohne Lust an der Vergeltung nach Kräften zu unterstützen. Alle Parteifreunde möchten dies mit ihm thun. Denn jetzt handele es sich hauptsächlich darum, die Männer der Consorterie aus der Regierung herauszuhalten. Er sei überzeugt, daß die Steuerreform die nächste Aufgabe der neuen Regierung sei; daß auch er politische Reform wolle, habe er bewiesen durch die Vorlage eines Wahlgesetzes. Es sei aber nicht nöthig, daß die Politik den wichtigeren wirthschaftlichen Fortschritt erwürge. Das Land wolle Freiheit, aber nur in so weit sie nütze. (Er meint, nicht für notorische Banditen.) Dies werde mißbraucht. Das Land werde verstehen, daß die Freiheit Opfer koste. Dann ging er über zum Interesse der Provinz und speciell auf die Eisenbahnfrage. Die Herstellung der nothwendigen Verbindungen in Unter-Italien dulde keinen Aufschub. Er werde mit dem Ministerium stimmen. (Lang anhaltender Beifall.)

Der Römische Correspondent des „Standard" telegraphirt unterm 31. vor. Mts.: „Im Vatican ist eine hitzige Erörterung im Gange in Betreff des Ortes, wo das nächste Conclave gehalten werden soll. Cardinal Manning, unterstützt durch die intransigenten Cardinäle, insbesondere durch Bilio, Panebianco und Monaco, negirt die Abhaltung des Conclaves außerhalb Italiens. Es haben über den Gegenstand mehrere Congregationen stattgefunden und eine weitere wird in Kurzem gehalten werden. Meine Information läßt mich glauben, daß das Conclave in Rom gehalten werden wird".

Der „Globe" erfährt, daß die schottische Hierarchie dieser Tage in Rom constituirt worden sei. St. Andrews und Glasgow sind zu Erzdiöcesen, Aberdeen und drei andere Bezirke zu Diöcesen erhoben. Zum Erzbischof von St. Andrews ist der Right Rev. John Strain aus Edinburg, zum Erzbischof von Glasgow der Mrst. Rev. Monsignor Eyre ernannt worden.

In den französischen Blättern tritt jetzt die Beschäftigung mit der orientalischen Frage und mit der auswärtigen Politik überhaupt mehr und mehr in den Vordergrund. Dabei wird Oesterreich und England einer scharfen Musterung unterworfen und erörtert, ob und weshalb diese Sterne ersten Ranges ihren Glanz verloren haben oder augenblicklich zu verlieren scheinen. Dabei macht natürlich auch die alte „Geschichte vom bösen Bismarck" wieder die Runde. Alle Welt raunt sich zu, der deutsche Reichskanzler leite den Krieg und die Friedensverhandlungen in sämmtlichen Einzelheiten, er „mache Alles", er habe von Varzin aus den Abschluß des Waffenstillstandes hintertrieben, habe Oesterreich und England an den Rand des Krieges gesetzt er werde beide Länder auch wirklich in den Krieg hineintreiben, und das alles natürlich nur, um, wenn ganz Europa beschäftigt ist, über — Frankreich herzufallen, und zwar würde er, um die Feierlichkeit des Moments zu erhöhen, mitten in die Ausstellung hineinplatzen! Die Krone wird diesem Blödsinn mit der, wie wir wohl kaum noch versichern brauchen, durch rein gar nichts gerechtfertigten Besorgniß aufgesetzt, Deutschland wolle Holland „wegnehmen". Diese Abgeschmacktheit ist gar in englische Kreise gedrungen und wird auch dort von weisen Häuptern mit Kopfschütteln colportirt. Ein Grund oder ein Anzeichen, worauf die Herren ihren Schluß stützen könnten, daß Deutschland so ganz einfach, wie ein Straßenräuber, zum Wegnehmen schreiten wolle, wird nicht angegeben. Somit sehen wir auch keine Veranlassung, uns weiter mit der Sache aufzuhalten.

In **England** ist man fest überzeugt, daß die Regierung bei der Abstimmung über die von ihr beim Parlamente beantragte Creditforderung auf eine Mehrheit von 120—150 Stimmen rechnen dürfe, was allerdings eine übertriebene Schätzung sein kann. Indeß herrscht selbst in Oppositionskreisen die Ansicht vor, daß die Regierungsmajorität kaum weniger als 100 betragen werde. Ganz abgesehen nämlich von den Irländern, die über ihre Haltung noch nicht schlüssig untereinander geworden sind, die aber schwerlich in Masse gegen die Regierung stimmen werden, giebt es viele liberale Mitglieder, die im Herzen den Widerstand gegen die Geldforderung der Regierung als einen unpatriotischen Schritt verdammen und entweder offen auf Seite der Regierung treten oder sich der Abstimmung enthalten werden.

Aus **Portugal** erhalten wir endlich über die nur in ihren Resultaten durch den Telegraphen gemeldete Ministerkrisis etwas nähere Auskunft. Darnach wurden am 26. v. Mts. in der Deputirtenkammer die Verhandlungen über das, wie schon erwähnt, von Staatsrath Dias Ferreira eingebrachte Mißtrauensvotum nach viertägiger Debatte geschlossen. Das Scrutinium ergab 69 Stimmen für und nur die unerwartet kleine Zahl von 19 Stimmen gegen den Antrag. Die Mehrheit der Kammer hatte sich also gegen das Cabinet Avila erklärt. Der König aber war damit vor die Entscheidung gestellt, ob er das Ministerium fallen lassen und die Regeneradoren mit der Neubildung des Cabinets beauftragen oder die vom Marquis d'Avila gewünschte Auflösung des Cortes decretiren wolle. Im letzteren Falle hätte er verfassungsmäßig zunächst den Staatsrath hören müssen, der in seiner Mehrheit aus Regeneradoren besteht und sich jedenfalls gegen die Auflösung ausgesprochen haben würde. Natürlich hat der König die Neubildung des Cabinets, von der der Telegraph schon gemeldet hat, vorgezogen.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. [Die Unzuträglichkeiten des Landtagsschlusses. — Das Gerichtssitzgesetz im Abgeordnetenhause. — Die Gehöferschaften. — Besichtigung des Waldeck-Denkmals. — Geburtstag des Abg. Delius.] So viel bis jetzt feststeht, wird die Landtagssession am Freitag, den 8. d. M. definitiv geschlossen werden, ohne Rücksicht auf das noch zur Berathung stehende Ausführungsgesetz zur deutschen Gerichtsverfassung, das natürlich bis dahin nicht vollendet sein kann. Es bestätigt sich damit die vor acht Tagen gebrachte Meldung, der Justizminister habe einem Herrenhausmitgliede — wenn wir nicht irren, dem Präsidenten Herzog von Ratibor — gegenüber erklärt, daß er mit dem besagten Gesetze noch bis zum Herbste warten könne. In Abgeordnetenkreisen war man gestern sehr verstimmt ob des plötzlichen Abbruchs der Arbeiten. Man wird sich erinnern, daß zwei Wege vorgeschlagen waren, um die Session nicht so ganz und gar erfolglos beendet zu sehen: der eine vom Abg. Lasker, jetzt unter Uebereinstimmung der Krone und beider Häuser den Landtag auf 3 Monate zu vertagen und nach Schluß des Reichstags eine Nachsession zu halten, der andere des Präsidenten von Bennigsen, am Ende dieser Woche die Sitzungen des Abgeordnetenhauses auf etwa drei Wochen auszusetzen und während dieser Zeit die Commission des Herrenhauses arbeiten zu lassen. Dem letzteren Vorschlage redete die „Prov.-Corresp." noch in ihrer neuesten Nummer am Mittwoch ganz unverblümt das Wort, so daß alle Welt um so mehr überrascht war, als in der Sitzung des Staatsministeriums, die während der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag stattfand, ein ganz entgegengesetzter Beschluß gefaßt wurde. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß das auf einen Wink von Varzin her geschehen sei. In der heutigen Fractionssitzung der nationalliberalen Partei ist der Mißstimmung über diese geschäftlichen Anordnungen des Staatsministeriums rücksichtslos Ausdruck gegeben worden. In der morgigen Plenarsitzung werden hervorragende Mitglieder der Partei energisch dagegen protestiren, daß die unglaublichen Anstrengungen der Justizcommission zur Fertigstellung des Ausführungsgesetzes zur Gerichsorganisation vereitelt werden sollen. Das Abgeordnetenhaus hat das Gesetz sofort nach Beendigung der Commissionsarbeiten in Berathung genommen, und nun macht ein Gebot der Regierung das Gesetz plötzlich unmöglich. Hätte man den Landtag auf 3 Wochen vertagt, so würde die Commission des Herrenhauses ihre Arbeiten fortgesetzt haben und ein kurzer Wiederzusammentritt des Landtags hätte genügt, um während der Reichstagssession das Gesetz zum Abschlusse zu bringen. Nun ist der größte Theil der Arbeiten des Landtags nutzlos. Im nächsten Herbst muß zur Ausführung der Justizgesetze noch eine ganze Reihe von Gesetz-Entwürfen vorgelegt werden. Wenn der Beschluß der Regierung es unmöglich macht, die reichsgesetzliche Frist zu Durchführung der Justizorganisation inne zu halten, so wird die Verantwortlichkeit für ein solches beklagenswerthes Ereigniß andere Factoren treffen, als das Abgeordnetenhaus. Es liegt dem Hause eine große Reihe schriftlicher Berichte über andere wichtige Gesetzentwürfe vor; die Wegeordnung, das Forstdiebstahlgesetz, das Gesetz über die Communal-Besteuerung u. a. wichtige Gesetzentwürfe hätten sofort in Berathung genommen werden können. Der Mißstimmung der Abgeordneten wird morgen vornehmlich dadurch ein entschiedener Ausdruck gegeben werden, daß man von national-liberaler Seite auf die Grundübel der gegenwärtigen inneren Lage zu sprechen kommt. So lange der Reichstag statt im Herbst im Frühjahr berufen wird, werden diese Unzuträglichkeiten für die preußische Gesetzgebung nicht zu vermeiden sein. Der Mangel einer festen und klaren Leitung des Abgeordnetenhauses durch das Ministerium treibt aber, das ist das allgemeine Gefühl, die Uebelstände auf die Spitze. Ein Ministerium, welches eine feste Mehrheit hinter sich hätte, würde die Geschäfte weit leichter und prompter zu erledigen im Stande sein. — Officiös wurde in den gestrigen Abendblättern bemerkt, es sei nicht unwahrscheinlich, daß morgen das Sitzgesetz im Abgeordnetenhause en bloc angenommen würde, da schon die definitiven Beschlüsse des Herrenhauses auf einem Compromiß beruhten. Auf einem Compromiß allerdings, aber nur auf einem ganz einseitigen zwischen Regierung und Herrenhaus, ohne daß das andere Haus befragt worden wäre. Unter diesen Umständen ist an eine en-bloc-Annahme gar nicht zu denken. Es lagen auch gestern Abend dem Bureau des Hauses schon eine Reihe von Abänderungs-Anträgen vor, die sich heute ohne Zweifel noch vermehren werden. Der Abg. v. Bonin beantragt eine anderweitige Zutheilung des Kreises, den er vertritt, die Fortschrittspartei will Minden durch Bielefeld ersetzt sehen, der Abg. Herrlein, unterstützt vom ganzen Centrum, wünscht Fulda das Landgericht zu erhalten, das dieser Stadt von der Commission des Abgeordnetenhauses zugetheilt war. Heute werden noch Anträge eingebracht werden von: Abg. Allnoch, ebenfalls unterstützt von der ganzen Fortschrittspartei, das Landgericht in Brieg wiederherzustellen, und vom Abg. Steltzer, Wetzlar sein Landgericht zu belassen, welches das Herrenhaus, allerdings hier in Uebereinstimmung mit dem Abgeordnetenhause, nach Limburg gelegt hat. Natürlich ist es jetzt sehr fraglich, ob das Abgeordnetenhaus überhaupt nur in der morgigen Sitzung mit der Vorlage zu Ende kommt. — Die Agrar-Commission verhandelte gestern über den Antrag des Abgeordneten Knebel betreffend die Gehöferschaften. Diese uralten deutschen Genossenschaften an der Mosel besitzen ausgedehnte Waldungen, welche sie gemeinschaftlich bewirthschaften. Neuerdings haben sie begonnen, unglücklicher Weise dazu durch die Regierung zu Trier gedrängt, diese Waldungen zu theilen, und zwar in so kleine Parzellen, daß dieselben weder als Forsten, noch als Ackerland zu bewirthschaften sind. Dies veranlaßte das Einbringen eines Gesetzentwurfs, welcher die Verhältnisse der Gehöferschaften regeln und die Theilungen verhindern soll. Die Berathung dieses Gesetzentwurfes stellte klar, daß ähnliche Unzuträglichkeiten in Folge der Gemeinheittheilordnung in großer Ausdehnung auch in anderen Landestheilen vorkommen, und daß deutschrechtliche Genossenschaften aller Art in vielen Theilen des Landes zu den nachtheiligsten Zersplitterungen der Waldgenossenschaften schreiten. Die Nothwendigkeit, dieser Calamität durch eine neue gesetzliche Regelung entgegen zu treten, wurde anerkannt und auch von der Regierung zugegeben. Die Agrar-Commission beschränkte sich jedoch angesichts der Geschäftslage des Hauses darauf, den Gesetzentwurf des Abg. Knebel der Staats-

Regierung mit der Aufforderung zugehen zu lassen, nach amtlicher Ermittelung der in Frage kommenden Verhältnisse dem nächsten Landtage einen desfallsigen Gesetzentwurf vorzulegen, bis dahin aber den ferneren Theilungen der Gehöferschaftswaldungen thunlichst entgegenzutreten. Das mündliche Referat übernahm der Abg. Miquel. — Die Fraction der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses folgte gestern Mittags einer Einladung des Bildhauers Walzer zur Besichtigung des Denkmals Waldeck's, welches bekanntlich am 12. Mai d. J. unter entsprechenden Feierlichkeiten aufgestellt wird. Der Eindruck, den das Denkmal auf die Abgeordneten hervorrief, war ein ebenso erhebender, als mächtiger. Ferdinand Michels schildert in der „Kgsb. Hart. Ztg." das Kunstwerk in nachstehender lebendiger Weise: „Auf glattem, vierseitigen Postament aus schlesischem Marmor erhebt sich die acht Fuß hohe Marmorfigur, schlicht und einfach, wie der Lebende, den sie darstellt. Die linke Hand, an einen epheumrankten Eichstamme gelehnt, trägt die Verfassungsurkunde, während die rechte zu rednerischer Geberde sich leicht erhebt. Aus den durchgeistigten Zügen des bei aller idealen Auffassung sprechend ähnlichen Kopfes leuchtet ruhige Zuversicht, gepaart mit mildem Ernst, die Siegesgewißheit eines in sich abgeschlossenen, auf sich und den Triumph seiner Ideale vertrauenden Mannes. Die ganze Auffassung der Statue trägt nichts von jenem conventionellen Charakter an sich, wie er den Dutzend-Denkmälern aller Zeiten eigen; sie ist ein Kunstwerk von individuellem Gepräge und zugleich von jenem monumentalen Charakter, wie es dem Wesen und der Bedeutung Waldeck's in so ganz besonderem Maße entsprach. — Gestern Abend feierte eine Anzahl Abgeordneter, Nationalliberale und Fortschrittler im vertrauten Vereine nachträglich den Geburtstag des Abg. Delius, der während der Ferien siebzig Jahre alt geworden ist. Delius, eines der Vorstandsmitglieder der nationalliberalen Fraction, fungirt trotz seines Alters, das ihm aber von seiner Rüstigkeit nichts hat rauben können, von Session zu Session als Schriftführer des Hauses.

△ **Berlin**, 3. Febr. [Vorzeitiger Schluß der Landtags-Session. — Die „Agrarier" gegen die Stellvertretungs-Vorlage.] Der plötzliche Entschluß des Staatsministeriums, die Landtags-Session definitiv am Freitag oder Sonnabend zu schließen und erst zum Herbst die Volksvertretung wieder zu versammeln, hat unter den Abgeordneten eine große Erregung hervorgerufen. So respectwidrige entrüstete Aeußerungen über die Behandlung, welche das Ministerium dem Abgeordnetenhause angedeihen lasse, konnte man gestern und heute von vielen nationalliberalen und frei- und neuconservativen Abgeordneten zu hören bekommen, wie sie die hartnäckigsten Opponenten in der Conflictszeit kaum im Munde führten. Es ist kein Geheimniß mehr, daß der Reichskanzler gegen dies Ausführungs-Gesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz Einspruch gethan hat, — wenigstens die zu Tage tretenden Differenzen zwischen dem Regierungsentwurf und dem Abgeordnetenhause für so bedeutungsvoll erklärt, daß er auf das Zustandekommen des Gesetzes für diese Session unbedingt verzichtet. Nur das „Sitzgesetz", das unentbehrliche, muß der gehorsame Landtag fertig schaffen, dann hat er seine Schuldigkeit gethan und kann gehen. Gestattet ist ihm natürlich auch noch, die gesetzgeberischen Arbeiten über die Reblaus, über die schleswig-holsteinische und die nassauische Landeskirchen und über die verwahrlosten Kinder, sowie das Forststrafgesetz in den nächsten Tagen zu vollenden; aber wenn auch diese in den großen Brunnen fallen, wo fast alle Arbeiten einiger sechzig Plenar- und einiger hundert Commissions-Sitzungen der 433 gewählten Volksvertreter begraben werden, so gilt dies auch für kein Unglück. Die geduldigsten Landboten der Mittelparteien gestehen im Privatgespräch zu, daß die pessimistisch erschienenen Voraussagungen der fortschrittlichen Abgeordneten in jener Ministerurlaubs-Debatte zu Anfang der Session über die Unfruchtbarkeit derselben noch nicht schwarz genug gewesen seien. Wird doch von sämmtlichen dem Landtage gemachten Vorlagen, die ihrer Wichtigkeit halber in der Thronrede erwähnt wurden — abgesehen vom Staatshaushaltsetat — nichts fertig, als das Sitzgesetz. Und das geschieht, während die Herren Minister noch für jede ernstlich erhobene Forderung im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause eine Majorität erlangten. Kein Wunder, daß man von den Mitgliedern dieser Majorität überall als einen Trost hervorheben hört, die Unerträglichkeit der Zustände bürge wenigstens dafür, daß das gegenwärtige Ministerium den Sommer nicht überdauern könne. Daneben will das geflissentlich colportirte Gerücht, nicht das Ministerium, sondern das mit einem Strike drohende Herrenhaus trage an dem plötzlichen Abbruch der Session die Schuld, keinen Glauben finden. Das Herrenhaus hat längst aufgehört, eine Körperschaft zu sein, deren Opposition ein preußisches Ministerium zu fürchten hat. Uebrigens darf man sich nicht verhehlen, daß der Unmuth der Abgeordneten auch durch eine gewisse Eifersucht auf den Reichstag vergrößert werden mag; tritt doch bei der bald für permanent zu erachtenden „Kanzlerkrisis" die Thatsache, daß für hochpolitische Fragen auch der inneren Entwickelung des Staates Preußen nur der Reichstag, nicht der Landtag von entscheidender Bedeutung ist, klarer als je zur Erscheinung. Insofern sollten die Herren Abgeordneten aller Parteien eigentlich froh sein, durch den Reichstag abgelöst zu werden. Freilich, ob dieser günstige Resultate haben wird, ist noch nicht sicher. In der parlamentarischen Fortschrittspartei wenigstens lobt man es sehr, daß der Abg. Hänel in einem Artikel der „Prov.-Corresp." auf bittere Enttäuschungen vorbereitete und die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen erklärte, daß ein Reichstag „auch diesmal trotz der ausgegebenen Parole: So geht es nicht weiter! nur negative Resultate hervorgebracht werden." Für die Stellung der einzelnen Parteien zu dem Vorgehen des Reichskanzlers in der Organisationsfrage ist es vielleicht bezeichnend, daß heute das Organ der Agrarier, also des rechtesten Flügels der Conservativen, die „Deutsche Landeszeitung" gegen die Vorlage betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers, ganz entschieden Front macht. Man wird kaum annehmen dürfen, daß dies eine bloße Liebhaberei der Redaction ist.

Berlin, 3. Febr. [Der Empfang des französischen Botschafters.] Am 31. v. Mts. empfing der Kaiser den neuen französischen Botschafter Graf de St. Vallier, wie bereits mitgetheilt, in feierlicher Audienz behufs Empfangnahme seiner Beglaubigungsbriefe. Die „Nat.-Ztg." theilt die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Ansprachen mit. Graf de St. Vallier sprach sich wie folgt aus:

Majestät. Indem mir die hohe Mission, Frankreich bei Eurer kaiserl. und königl. Majestät zu vertreten, von dem Herrn Präsidenten der französischen Republik anvertraut wurde, ist mir eine Ehre erwiesen, deren Werth ich tief fühle, zumal in dieser Audienz, in welcher es mir gestattet ist, Ew. Majestät den Wunsch wechselseitiger Einstimmung und herzlichen Einvernehmens auszudrücken, von welchem die Regierung der französischen Republik dem Deutschen Reiche gegenüber beseelt ist. Die Gefühle der französischen Regierung entsprechen denjenigen der Nation, welche nach den Wohlthaten eines dauernden Friedens nach Außen und gesicherter Zustände im Innern verlangt.

Frankreich, ausgestattet mit einer republikanischen parlamentarischen, freisinnigen und conservativen Verfassung bekennt in Beziehung zu allen Nationen freundschaftliche Gesinnungen und es hofft, bei den fremden Herrschern und Regierungen Gesinnungen zu begegnen, welche denjenigen ähnlich sind, die es ihnen gegenüber beseelen.

Eure Majestät mögen mir gestatten beizufügen, daß was mich selbst anbelangt, meine alten Sympathien für Deutschland, die innigen Verbindungen, welche ich hier bewahrt habe, die Friedensmission, mit welcher mich Herr Thiers im Jahre 1871 betraut hatte, in einem Wort meine ganze Vergangenheit mich als Dollmetscher einer freundschaftlichen Politik bezeichnete. Ich bin glücklich, daß ich die Ehre habe, den Ausdruck einer solchen an Eure kaiserliche und königlichen Majestät zu richten und ich wage zu hoffen, daß Ihr hohes Wohlwollen es mir ermöglichen wird, die mir anvertraute Mission mit Erfolg auszuführen.

Ich habe die Ehre, Ew. Majestät die Beglaubigungsschreiben zu überreichen, welche mich bei Ihr accreditiren.

Die Antwort des Kaisers lautete:

Herr Botschafter! Die Gedanken, welche Sie ausgedrückt haben, stimmen mit meinem Wunsche überein, Frankreich unter die befreundeten Nachbarn Deutschlands zählen zu können. — Durch die Wahl Ihrer Person hat der Herr Präsident der Republik bekundet, und ich constatire es mit Genugthuung, wie sehr auch er darauf hält, die guten Beziehungen zu erhalten und zu betonen, welche den Interessen der beiden Länder entsprechen und zu deren Begründung Sie bereits in einer schwierigeren Epoche beitragen konnten. Seien Sie im voraus, Herr Botschafter, des Zusammenwirkens meiner Regierung versichert in Allem, was die Beziehungen guter Nachbarschaft zwischen dem Deutschen Reiche und der französischen Republik erhalten und befestigen kann.

[Der Minister des Innern] hat unterm 19. Januar 1878 an den Vorsitzenden des deutschen Handelstages nachstehendes Schreiben gerichtet:

Ministerium des Innern.

Berlin, 19. Januar 1878.

Von dem Beschluß des deutschen Handelstages, eine Enquete über den Einfluß der Gefangenenarbeit in den Strafanstalten auf die freien Gewerbe zu veranlassen, habe ich seiner Zeit Kenntniß genommen, obschon mir eine amtliche Mittheilung über denselben nicht zugegangen war. Ich darf annehmen, daß der Handelstag mit vollem Interesse an eine Frage von so hervortretender Wichtigkeit herantreten wird und ich bin daher, auch ohne hierzu besondere Veranlassung erhalten zu haben, sehr gern bereit, die eingeleitete Enquete meinerseits nach Möglichkeit zu fördern. Zu diesem Behufe habe ich zunächst die Gefängnißdirectoren anweisen lassen, den Handelskammern die von ihnen mehrfach gewünschte Auskunft über die Art und den Umfang der Arbeit in den Gefängnissen zu ertheilen und gebe Ew. Hochwohlgeboren hiervon mit dem ergebenen Bemerken Kenntniß, daß es mir bei der großen Wichtigkeit, die der Gegenstand für mein Ressort hat, erwünscht sein muß, mich nach Abschluß der durch die Handelskammern angestellten Ermittelungen auch bei Feststellung der aus diesen zu gewinnenden Resultate betheiligen zu können. Es wird dies am zweckmäßigsten durch einen Commissarius geschehen können, der in meinem Auftrage an den Berathungen Theil zu nehmen haben würde. Ich darf voraussetzen, daß ein derartiges gemeinschaftliches Zusammenwirken Ew. Hochwohlgeboren und dem Handelstage erwünscht sein werde. Ich stelle demzufolge Ew. Hochwohlgeboren ergebenst anheim, mich, sobald die Vorarbeiten abgeschlossen sein werden, gefälligst mit Nachricht versehen zu wollen, damit ich einen der Beamten meines Ministeriums mit der Theilnahme an den demnächstigen Berathungen, sowie an den etwa noch für zweckdienlich zu erachtenden weiteren Vorbereitungen beauftragen kann. Ew. Hochwohlgeboren würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie die Gefälligkeit haben wollten, mir Ihr Einverständniß mit den vorstehenden Vorschlägen mitzutheilen. Der Minister des Innern. Im allerhöchsten Auftrage: Friedenthal. An den Vorsitzenden des deutschen Handelstages, Herrn Commerzienrath Delbrück Hochwohlgeboren hier.

Das Präsidium des deutschen Handelstages ist laut Schreibens vom 22. Januar c. auf den Wunsch des Ministers des Innern mit Dank eingegangen.

[Die Preßdeputation des Criminalgerichts] beendete in ihrer Sitzung am Sonnabend den dreifachen Preßproceß gegen den früheren Redacteur der „Berliner Freien Presse", Paul Grottkau, und zwar mit der Verurtheilung desselben wegen eines Artikels in Nr. 103 des vorigen Jahrganges, der in Bezug auf die Verwaltung des städtischen Krankenhauses im Friedrichshain schlimme Behauptungen veröffentlichte, die jedoch durch die Beweisaufnahme widerlegt wurden, zu zwei Monaten Gefängniß, und wegen eines in Nr. 110 enthaltenen, zwei hiesige Polizei-Lieutenants schwer beleidigenden Artikels zu vier Monaten Gefängniß. Wegen einer Localnotiz in Nr. 101, die einen Nachtwächter beleidigte, wurde Grottkau freigesprochen, der Urheber derselben, der Arbeiter Hesse, dagegen in 30 Mark Geldbuße genommen.

München, 2. Febr. [Niedergang der clericalen Kammerpartei.] Die „S. P." knüpft an die jüngste Debatte über den Verwaltungsgerichtshof an, um zu folgendem Urtheil zu gelangen:

Die Debatte hat mit der bisher entscheidendsten Niederlage der clericalen Kammerpartei seit den Octobertagen des Jahres 1875 geendet. „Dieses" Ministerium hat seinen Verwaltungsgerichtshof; es hat ihn freilich mit der Soden'schen Clausel von der Bestimmung des Einführungstermins durch ein besonderes Gesetz; da aber für die Votirung dieses Einführungsgesetzes eine einfache Mehrheit genügt, wird die Regierung dasselbe nach dem eigenen Eingeständniß clericaler Abgeordneter in jedem ihr genehmen Augenblicke haben können. Gestern aber war die Mehrheit für das Gesetz noch etwas größer als die verfassungsmäßige zweidrittel; 104 gegen 47 Stimmen. Da zwei clericale Kammermitglieder fehlten, sind sonach genau 30 hinübergegangen, darunter der Clubpräsident Dr. Freytag selbst, dann das ganze Kammer-

---

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Maximilian Ludwig.)

Michael Beer's Trauerspiel „Struensee" wurde anläßlich des Gastspiels des Herrn Ludwig aus dem Staube des Theaterarchivs hervorgezogen. Wir sind durchaus nicht blind gegen die Vorzüge des Dramas, zu welchen wir in erster Linie die edle, gedankenvolle, oft poetische Sprache, die vielfach an Schiller mahnt, sowie seine formellen Schönheiten zählen. Was ihm aber fehlt, ist dramatisches Leben, das durch keine noch so schönen Reden ersetzt werden kann. Der Held des Stückes, Struensee, bewegt sich mehr in Phrasen als in Handlungen und macht uns über alle seine Pläne und Gefühle in endlosen Gesprächen ausführliche Mittheilungen, wogegen er arm an Thaten ist. Die begleitende Musik von Meyerbeer drängt sich zudem mitunter recht auffällig vor, verschleppt den Gang der Handlung noch mehr und verleiht dem Stück oft einen recht unerquicklichen melodramatischen Charakter. Wenn dasselbe trotzdem bei seiner gestrigen Aufführung eine sehr freundliche Aufnahme fand, so dankt es dies dem meisterhaften Spiel des Herrn Ludwig. Er verstand es, dem schwächlichen Struensee Beer's Kraft und Leben einzuhauchen, er brachte die rhetorische Seite der Rolle vollkommen zur Geltung, ohne doch in bloße Declamation zu versinken. So täuschte er durch sein treffliches Spiel über die Schwächen des Stückes und gewann seinem Struensee die allgemeinste Sympathie. Den Höhepunkt seiner Leistung bildete die ergreifende Schlußscene, bei welcher wohl kein Auge trocken blieb.

Das Stück wurde im Ganzen recht fließend gespielt, namentlich ist Frl. Guinand lobend hervorzuheben, welche die Königin Juliane mit kräftigen Zügen, aber viel zu jugendlich in der Maske, gab. Auch Frl. Landgraf und die Herren Merlé, Abmeyer und Bischoff spielten recht verdienstlich. ?

Section für öffentliche Gesundheitspflege.

H. **Breslau**, 1. Febr. In der letzten Sitzung, in welcher Geh. Rath Prof. Dr. Biermer präsidirte, sprachen die Herren Privat-Docent Dr. Magnus, Prof. Dr. H. Cohn und Bezirks-Physikus Dr. Jacobi über Farben-Blindheit und die demnächst in hiesigen Schulen auszuführenden Untersuchungen der Schüler auf Farbenblindheit.

Privat-Docent Dr. Magnus führt zunächst aus: Es giebt drei Wege, auf denen man sich über den Zustand des Farbensinnes in früheren Epochen der menschlichen Entwickelung klar werden kann.

Der erste Weg ist der, daß man untersucht, wie viel Farbenbezeichnungen sich in einer und derselben Periode nachweisen lassen. Verfolgen wir diesen Weg, so finden wir, daß je weiter wir zurückgehen, wir destoweniger Farbenbezeichnungen nachzuweisen im Stande sind und zuletzt in eine Periode kommen, wo jede Farbenbezeichnung aufhört. Diese Thatsache läßt sich für alle Sprachen, die bisher untersucht worden, behaupten.

Der zweite Weg und der beweisfähigste von allen dreien besteht darin, daß man untersucht, ob die Farbenbezeichnung, welche in den verschiedenen Perioden einer Sprache gebraucht worden sind, immer dieselben geblieben oder in verschiedenen Perioden einer Sprache gewechselt haben. Redner weist an den griechischen Wörtern *χλωρος* und *κυανος* nach, daß ein und dasselbe Wort in verschiedenen Perioden durchaus nicht für denselben Farbenwerth gebraucht worden ist und meint, daß diese Thatsache ganz unverständlich wäre, wenn man nicht annehmen wollte, daß der Farbensinn in den verschiedenen Perioden ein verschiedener gewesen wäre.

Der dritte Weg endlich ist der, daß alle Beschreibungen, welche von einer Natur-Erscheinung, von der man annehmen darf, daß sie immer denselben Farbenwerth gehabt habe, gemacht worden sind, mit einander verglichen werden.

Frägt man nach den Resultaten, welche auf diesen drei Wegen von der Wissenschaft erreicht worden sind, so läßt sich im Allgemeinen die Entwickelung des Farbensinnes in vier Phasen bringen.

Die erste Phase ist diejenige, in welcher sich noch gar kein Farbensinn bethätigt hat. Wenn auch im ersten Augenblick die Thatsache, daß es eine solche Periode gegeben haben soll, fast unglaublich erscheint, so verliert dieselbe doch das Eigenthümliche, wenn man sich daran erinnert, daß auch heut zu Tage die Netzhaut nicht in allen Theilen vollkommen auf alle Farben reagirt. Diese erste Periode möchte Redner farblos nennen, aber nicht farblos in objectivem, sondern subjectivem Sinne. Einige ältere griechische Philosophen erinnern in ihren Schriften auffallend daran, daß früher keine Farben empfunden wurden. Von Anaxagoras scheint es, als habe er noch eine gewisse Erinnerung an diese Zeit gehabt und auch spätere Philosophen, die selbst Farbensinn hatten, scheinen sich ebenfalls einer Zeit zu erinnern, in der nur Licht und Schatten erkannt wurde. Für Aristoteles ist die Empfindung einer Farbe durchaus nicht etwas Eigenthümliches, sondern er versteht unter der Empfindung des Roth, Gelb, Grün nur das Resultat einer Mischung von Schwarz und Weiß.

Als zweite Phase ist diejenige zu bezeichnen, in der sich die Empfindung von Roth und Gelb herausgebildet hat. In diese Phase gehören die Werke des Homer. In keinem derselben ist von grün oder blau die Rede. Es finden sich auch in der Geschichte anderer Wissenschaften und Künste Anhaltspunkte für die Annahme, daß es eine Zeit gegeben hat, in welcher die Netzhaut nur roth und gelb reagirt hat.

In der dritten Phase bildete sich die Empfindung des Grün heraus und zwar das Grün in dunklen Tönen, die in der Vorstellung des Schattigen und Dunklen überhaupt enthalten waren.

Die vierte Phase endlich ist die der Entwickelung des Blau, die in derselben Weise vor sich gegangen ist und mit welcher die Entwickelung des Violett Hand in Hand ging. Diese Phase ist heute noch nicht beendet, denn viele Menschen können Blau und Violett nur schwer unterscheiden.

Als ein ferneres Resultat der wissenschaftlichen Forschungen bezeichnet schließlich der Vortragende noch die Behauptung, daß die Zeitdauer, welche eine Farbe gebraucht hat, um von der Netzhaut empfunden zu werden, in umgekehrt proportionellem Verhältnisse zu der Kraft der Farbe steht.

In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte will Professor Dr. Förster nur hervorheben, daß es auch noch andere Standpunkte gebe, von denen aus die Sache aufzufassen sei, als derjenige, den der Herr Vortragende mit Humboldt, Geiger, Gladstone u. A. vertrete, damit es nicht aussehe, als ob gegen deren Theorie gar keine Einwendungen zu machen seien. Diese Theorie basire im Wesentlichen darauf, daß zu Homerischer Zeit Ausdrücke, wie „blau", „grün", nicht existirt haben, woraus man schließe, daß die Griechen damals die Empfindung des „Blau" und des „Grün" überhaupt nicht gehabt haben. Dem gegenüber sei darauf aufmerksam zu machen, wie unendlich reicher an Sinnesempfindungen wir sind, als wir dies durch die Sprache ausdrücken können. Redner weist dies eingehend in Bezug auf die einzelnen Sinne nach und meint, daß, wenn wir auch heute noch nicht die einzelnen Nuancen des Roth oder des Gelb, obwohl sie doch sicher ganz verschiedene Farben seien, durch verschiedene Ausdrücke bezeichnen, sondern einfach roth oder gelb nennen, dies nur ein Mangel der Sprache sei, keineswegs aber auf einem physiologischen Mangel der Netzhaut beruhe.

Diesen Ausführungen gegenüber weist Dr. Magnus darauf hin, daß die von ihm vertretene Theorie sich am wenigsten auf die Thatsache stütze, daß in irgend einer Entwickelungsperiode ein Mangel an Farbenbezeichnungen vorhanden war. Die Hauptstütze der Theorie bestehe darin, daß ein und dieselbe Farbenbezeichnung in so verschiedener Weise gebraucht werde und zwar in der Weise, daß in früheren Perioden das betreffende Wort noch keine Farbenbezeichnung bedeutet habe, vielmehr lediglich nur einen Lichteffect; so seien die hellen Farben mit der Vorstellung des Hellen, die dunklen mit der des Dunklen zusammengefallen. Erst ganz allmälig habe sich die Vorstellung des Farbigen an den einzelnen Worten entwickelt; und zwar lasse sich dieser Entwickelungsgang an jedem einzelnen Worte genau nachweisen. Dieses Factum werde aber durch den Förster'schen Einwand durchaus nicht widerlegt.

Director Dr. Heine hat die kleine Schrift von Dr. Magnus über den vorliegenden Gegenstand mit großem Interesse gelesen, sich aber von der Richtigkeit der darin vertretenen Theorie nicht überzeugen können. Das Eine nur habe er aus derselben ersehen, daß die Bedeutung der einzelnen Farbenausdrücke philologisch durchaus noch nicht genügend untersucht sei. Daß die Homer'sche Sprache weniger auf Farbenunterscheidungen eingehe, liege in dem Wesen der ganzen griechischen Poesie und deren Entwickelung. Gegen die von dem Vortragenden entwickelte Theorie lasse sich auch geltend machen, daß in den Bildwerken der Egypter, d. h. in vorhomerischer Zeit, das Blau in seinen verschiedenen Nuancen angewendet ist.

Herr Dr. Magnus weist darauf hin, daß der vom Vorredner gemachte Einwand, sich nicht auf die Thatsache erstrecke, daß die Alten einzelne Farben gesehen haben. Wenn ihm entgegengehalten werde, daß die Griechen nicht auf die Beschreibung der Farben geachtet hätten, so müsse man doch annehmen, daß dies in Bezug auf alle Farben gleich der Fall gewesen sei. Aber das Roth und das Gelb nennen sie sehr häufig. Außerdem lasse sich den Einwendungen des Vorredners die Thatsache gegenüberstellen, daß die bestrittene Theorie sich nicht auf Untersuchungen der griechischen Sprache ausschließlich, sondern auf sämmtliche Sprachen stütze, die darauf hin untersucht worden sind und daß man in allen diesen Sprachen zu demselben Resultat gelangt ist.

Schließlich weist Redner noch auf die höchst wichtige, eben erst erschienene Schrift des bekannten Homer-Forschers Gladstone hin. In dieser wird der Nachweis geführt, daß die Farbenkenntniß Homers sich lediglich auf roth und gelb beschränkt habe, während blau und grün gefehlt haben. Der mangelnde Farbensinn Homers wurde durch eine besondere Empfänglichkeit gegen Lichteffecte einigermaßen ausgeglichen; ein Umstand, der auch bei den Farbenblinden heutzutage stets beobachtet wurde. Uebrigens weise auch Donders, bekanntlich gegenwärtig einer der ersten Ophthalmologen, darauf hin, daß die Farbenblindheit einen richtigen Aufschluß geben könne über die Entwickelung des Farbensinnes überhaupt.

Demnächst geht Prof. Dr. Cohn näher auf das Wesen der Farbenblindheit und die verschiedenen Methoden, dieselbe zu untersuchen, ein.

Es sind, führt derselbe aus, gerade 100 Jahre verflossen, daß ein Brief von Hudart an Priestley erschien, in welchem ein Schuhmacher aus Marryport in Cumberland und sein Bruder beschrieben werden, welche roth von grün nicht unterscheiden konnten. 1794 schilderte Dalton, der berühmte englische Chemiker und Physiker, die ihm eigene Farbenblindheit sehr exact; er sah die Lippen, die Rose und den Himmel gleich, auch Gras und Siegellack erschienen ihm gleich. Nach ihm wurde die Krankheit von Prevorst in Genf „Daltonismus" genannt. Dalton wußte davon und scherzte über sein Leiden, seine Landsleute aber protestirten später gegen diese Bezeichnung der Krankheit; Brewster führte daher den Namen „Farbenblindheit" (color blindness) ein und so blieb eigentlich nur noch in Frankreich der Name Daltonismus im Gebrauch.

Einzelne Fälle dieses Fehlens des Farbensinnes sind seitdem beschrieben worden, aber mehr als Curiosa. Erst Seebeck untersuchte 1837 13 Personen methodisch mit 300 farbigen Papieren. In neuester Zeit ist namentlich in Schweden die Aufmerksamkeit auf das Leiden durch ein Eisenbahnunglück gelenkt worden, welches durch einen farbenblinden Weichensteller herbeigeführt wurde, der die Signale verwechselte. Daher sind auch dort die bedeutendsten statistischen Untersuchungen seit 2 Jahren vorgenommen worden, und zwar wesentlich nach der Methode des Prof. Holmgren in Upsala.

Zum näheren Verständniß dieser Methode bespricht der Vortragende die Theorie der Farben nach Young-Helmholtz. Aus den Erregungscurven der 3 Arten von Nervenfasern, der roth-, der grün- und der violett-empfindenden, schloß Holmgren, daß der Purpur der beste Verräther der Farbenblindheit sei. Er empfiehlt daher unter 150 verschiedenen Wollenproben eine rosa (hellpurpurne) Wolle dem Betreffenden vorzulegen und ihn aufzufordern, diejenigen, welche ihm gleich erscheinen, aus dem Bündel herauszunehmen. Da Purpur aus blau und roth besteht, so wird der Rothblinde

bureau, fast sämmtliche namhaftere weltliche Parteimitglieder und unter diesen sogar eine erkleckliche Anzahl der dem geistlichen Einfluß sonst so unbedingt anheimgegebenen bürgerlichen und bäuerlichen Abgeordneten. Es war eine förmliche Sprengung der Partei; sie wird diesen Riß vielleicht leimen, aber niemals verwinden. Zum Ueberfluß geriethen sich die abgefallenen 30 bei der Debatte über den Soden'schen Zusatzantrag hinsichtlich der Verwaltungsreform auch noch in die Haare; Dr. Jörg rettete gegen seine freiherrlichen Genossen im Kammersecretariat die Kreisregierungen, natürlich ohne jede Rücksichtnahme auf sein Landshuter Kammermandat. Die ganze Situation der clericalen Kammermehrheit während dieser drei Debattentage wie während des vorgängigen betreffenden Kampfes in Presse und Ausschußsitzungen war von einer geradezu vernichtenden Lächerlichkeit. Wenn man sich in ihr über „Annehmen oder Ablehnen" stritt, so war das allerdings sehr natürlich; die Frage konnte nur sein, was für die Partei als solche schlimmer war. Um den angeblichen Ministerialabsolutismus in Verlegenheit zu bringen, sprechen clericale Abgeordnete den Wunsch nach einem Verwaltungsgerichtshof aus; die liberale Partei und das Ministerium selbst können sich mit diesem Wunsche nur einverstanden erklären, und die Regierung kündigt eine bezügliche Vorlage an. Sofort geht innerhalb der clericalen Partei der Hexensabbath los; die einen wollen die Partei nicht mit dem Odium der Ablehnung einer schwerwiegenden constitutionellen Reform belasten; die anderen wollen „diesem" Ministerium nach dem berühmten Mißtrauensvotum nicht ihre Zustimmung zu einem Gesetz geben, welches gegenüber der deutschen Reichsjustizgesetzgebung für die bairische Justizhoheit einen gewissen Belang hat und dessen Ablehnung das Cabinet mithin nach oben hin in eine precäre Situation bringen konnte. Beide Theile habe in ihrem Gesichtspunkte vollständig Recht gehabt, und das ist eigentlich das vollendet lächerliche Moment der ganzen Situation gewesen. Kaum wirft das Ministerium einen positiven und dabei in den Grenzen der nationalen Berechtigung particularistischen Vorschlag unter diese angeblich zur Aufrechterhaltung der bairischen Selbstständigkeit gewählte Partei und sie geräth sich in die Haare. Das bessere Recht hatten schließlich offenbar die clericalen Votanten für den Verwaltungsgerichtshof, aber welche demüthigende, ja vollständige Abdankungssituation gegenüber „diesem" Ministerium und dem Mißtrauensvotum des 14. October 1875! Darin haben nun wieder die Intransigenten Recht, und es war vollendet unlogisch von Dr. Jörg, dem Dr. Rittler den Standpunkt der unversöhnlichen Feindseligkeit gegenüber „diesem" Ministerium so stark zum Vorwurf zu machen; wenn er das wollte, dann durfte er wahrlich am 14. October 1875 gegen eben „dieses" Ministerium nicht das große Schlachtmesser schwingen, freilich ein Messer, dem, wie der Erfolg zeigte, zugleich die Klinge und das Heft fehlten. Am 13. October 1875 erklärte Herr Jörg einen großen Theil der mit ihm 1869 in die Kammer gewählten bisherigen Parteigenossen für „wurmstichig". Man hat ihm das nachträglich sehr übel genommen, indeß das war ja eine interne Parteiangelegenheit. Neuerdings fängt er selber zu „kränkeln" an, ja gestern ist auch er „umgefallen". Bekanntlich sollen Irrenärzte nach vieljähriger Ausübung ihres Berufes selber etwas anormal werden können; ein weiterer Vergleich verbietet sich von selbst und ist hier auch nicht beabsichtigt. Aber offenbar hat Herr Jörg über das Laster der politischen Wurmstichigkeit so lange nachgedacht, bis auch an seine politische Blüthe jetzt der „Wurm" gekommen ist.

An die allgemeine Auflösung der clericalen Kammerpartei knüpfen sich Versuche zu ihrer Reconstruction. Die schon wiederholt mit dergleichen Anstrengungen vorangegangene Provinz Unterfranken veranstaltet am 11. d. Mts. zu Würzburg eine „katholische Volksversammlung" mit dem Programm des Versuches einer „Reorganisation der katholischen Partei von Unterfranken". Die bekannten Parteiredner Stadtpfarrprediger Hörschel von Kitzingen, Pfarrer Haus von Wörth, Freiherr von Schierstädt von Kleinheubach haben ihre Betheiligung zugesagt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 3. Febr. [Das Ende des Congreß-Traums. — Der „allgemeine Waffenstillstand"!] Es war eine schöne, leider aber äußerst kurzlebige Idee, den Fürsten Gortschakoff in Folge der mahnenden Noten, die ihm Baron Langenau und Lord Loftus übergeben, sofort in die Versammlung eines europäischen Congresses willigen zu lassen, zu dessen Einberufung nach Wien Graf Andrassy bereits die Einladungsschreiben versenden sollte. Fürst Bismarck denkt nicht daran, von seiner Abneigung gegen Congresse im Allgemeinen bei diesem besonderen Anlasse eine Ausnahme zu machen. Natürlich hat Fürst Gortschakoff noch viel weniger Lust, sich von einem derartigen Areopage majorisiren zu lassen: und damit wäre die Sache wohl abgethan. Denn wer sich die ganze Situation unbefangen ansieht und das widerwärtige Parteigeschwätz im Londoner Parlamente in der zwölften Stunde erwägt, der kann sich doch unmöglich länger durch das Märchen von der identischen Sommation foppen lassen, die General von Langenau und Lord Loftus in Konstantinopel übergeben haben sollen und in Folge deren der russische Kanzler urplötzlich so nachgiebig geworden sei! Die, wie ich Ihnen schon schrieb, keineswegs „identische", oder auch nur gemeinsame Note, in der Derby und Andrassy, Jeder für sich die Interessen seines eigenen Landes betonte, wird gerade so lendenlahm, wie die formell höfliche Antwort Gortschakoff's vieldeutig gewesen sein. Sicher ist jedenfalls so viel, daß Deutschland und Rußland einig sind: in den Frieden, den die beiden Kriegführenden schließen, habe kein Dritter dreinzureden; nur hinterdrein sei die Zustimmung der verschiedenen Mächte zu den einzelnen Punkten einzuholen, bei denen eine jede von ihnen betheiligt sei — jedoch ohne irgend welche Bezugnahme auf den Pariser Frieden. Die Börse haussirt fort und fort, weil sie fast überzeugt ist, daß von einer englischen und demgemäß natürlich auch von einer österreichischen Action keine Rede ist; und weil ein Friedensschluß auf der angedeuteten Basis vielleicht mehr Chancen zur Vermeidung einer allgemeinen Conflagration bietet, als ein europäischer Congreß. Die Meldung von der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien und des „allgemeinen Waffenstillstandes" wird selbst von der Börse als eine bloße Fopperei betrachtet, um Zeit für Rußland zu gewinnen, und hat auch die öffentliche Meinung wenig oder keinen Einfluß. Ein schöner „allgemeiner" Waffenstillstand, während dessen die Russen sich zum Einmarsch in Konstantinopel anschicken und die Serben immer weiter bis Prisrend vordringen! der Epirus und Creta als Signal zur Erhebung, und Griecheuland als Weckruf zur Kriegserklärung dient! Die Präliminarien sichern den Russen die Einschiffung im Bosporus nach Odessa; und ihr Durchmarsch durch Konstantinopel führt dort jedenfalls zu Revolutionen, die eine längere Occupation unvermeidlich erscheinen lassen, vielleicht gar zu Abdul Hamids Sturze. Hier aber ist alle Welt überzeugt, daß England selbst bei einer solchen Situation ruhig bleibt, trotz aller Depeschen, in denen Derby selbst eine vorübergehende Besetzung Stambuls peremptorisch untersagte!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Februar, Abds. [Zum Eisenbahnwesen. — Elementar-Unterricht für Mädchen. — Brame. — Zur Wahl eines lebenslänglichen Senators. — Der „Kleber."] Der Unterrichts- und der Arbeitsminister entfalten eine gewaltige Thätigkeit. Das „Amtsblatt" bringt heute wieder einen Bericht des letzteren, welcher die Nothwendigkeit einer gründlicheren Beaufsichtigung der Eisenbahnen darthut. Bis jetzt bestand eine sog. Central-Commission, deren Aufgabe es war, die Regierung über alle auf die Eisenbahnen bezüglichen technischen und Verwaltungsfragen aufzuklären. Aber diese Commission wurde fast ausschließlich von der Regierung ernannt und wie de Freycinet bemerkt, urtheilte sie in allen Dingen zu sehr vom Standpunkte der Regierung aus. Der Minister beantragt also, diese Commission durch eine andere zu ersetzen, welche aus 16 Mitgliedern der beiden Kammern, 16 Vertretern der Verwaltung und 16 Vertretern des Handels und der Industrie zu bestehen hat. Die Erneuerung dieses Ausschusses ist schon erfolgt. Da er der Natur der Sache gemäß nicht beständig tagen kann, ist zugleich ein kleineres technisches Consultativ-Comite geschaffen worden. Was den Unterrichtsminister Bardoux anlangt, so hat er in einem neuen Rundschreiben den Präfecten Instructionen für die Verbesserung des Elementarunterrichts für das weibliche Geschlecht ertheilt. In dieser Beziehung bleibt in der That noch sehr viel zu thun. In einem anderen Rundschreiben giebt Bardoux die Absicht kund, durch Ausschmückung der öffentlichen Gebäude in den Provinzen etwas für die Bildhauer und Maler, namentlich für die Historienmaler zu thun. Die Absicht ist jedenfalls lobenswerth, wenn auch das Resultat hinter den Erwartungen zurückbleiben sollte. Heute früh ist der Senator Brame, der bekanntlich der bonapartistischen Partei angehörte, gestorben. Wie sein vor drei Tagen verschiedener College Mège war er Minister des Kaiserreichs gewesen und wie Mège war er einer der Vertreter des Norddepartements, welches von seinen 5 Senatoren jetzt 3 durch den Tod verloren hat. Die Fractionen der Rechten haben sich noch immer nicht über die Candidatur für die am 7. Februar bevorstehende Wahl eines lebenslänglichen Senators einigen können. Die Ultra-Royalisten wollen nicht für Decazes stimmen und es heißt jetzt, daß mehrere Constitutionelle, hierdurch erbittert, ihre Stimmen dem Candidaten der Linken, Victor Lefranc, geben wollen. — Eine officiöse Note der „Agence Havas" zeigt an, daß der Dampfer „Kleber" nicht für die Dauer dem Mittelmeergeschwader zugetheilt worden ist, sondern blos einstweilen einige in der Ausrüstung begriffene Schiffe ersetzen soll. Binnen Kurzem wird er auf seine alte Station in den corsischen Gewässern zurückkehren, was vermuthlich heißen soll, daß man ihn von Neuem dem Papste zur Verfügung stellt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 2. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erkundigte sich Lord Stratheden und Campbell, ob die Regierung weitere Berichte über das Vordringen der Russen auf Gallipoli und Konstantinopel erhalten habe. Lord Derby antwortete, die Regierung besäße keine sehr zuverlässige oder sichere Information über die neuesten Bewegungen der russischen Truppen. Sie hätte vor zwei Tagen gehört, daß ein Theil der russischen Streitkräfte in Burgas und ein anderer Theil in Tschorlu, einem 60 Meilen von Konstantinopel gelegenen Orte, erschienen sei. Die Regierung hätte auch erfahren, daß die Russen gewisse Positionen an der Eisenbahn von Adrianopel nach Konstantinopel besetzten, und es scheine, daß ein Detachement, dessen Stärke er nicht kenne, sich südwärts in der Richtung des Aegäischen Meeres bewege. Von einem Vormarsch in der Richtung von Gallipoli hätte die Regierung keine Kenntniß.

Lord Granville fragte den Minister des Aeußern, ob die Regierung irgend welche Information betreffs der Unterzeichnung des Waffenstillstandes und der Friedensgrundlagen erhalten hätte.

Lord Derby antwortete: „Ich empfing heute Morgen vom türkischen Botschafter die folgende, in einem amtlichen Telegramm aus Konstantinopel enthaltene Mittheilung: „Wir ersehen aus einem soeben eingegangenen Telegramm unseres Bevollmächtigten, daß die allgemeinen Grundlagen eines Waffenstillstandes und Friedens heute in Adrianopel unterzeichnet werden würden." Dieses Telegramm ist von gestern datirt, so daß, wenn die Pforte recht unterrichtet ist, die Unterzeichnung des Waffenstillstandes am Donnerstag stattgefunden haben muß. Dies ist indeß durch keinerlei Information von dem britischen Botschafter bestätigt worden."

Im Unterhause überreichte Mr. John Bright eine Petition der Quäkergemeinde gegen die Creditforderung der Regierung und zu Gunsten der Aufrechterhaltung einer strikten Neutralität. Mr. Forster legte zwei ähnliche locale Petitionen auf den Tisch des Hauses nieder.

Dr. Kenealy interpellirte die Regierung, ob sie im Besitz von Informationen sei, welche die im „Gaulois" erschienene Angabe, daß „das Einvernehmen der drei Kaiser behufs der definitiven Regelung der orientalischen Frage völlig wiederhergestellt ist," bestätige, und welches „die Entschlüsse der drei Kaiser" wären. Der Schatzkanzler erwiderte: „Ich kann über diesen Gegenstand keine weitere Auskunft ertheilen als die, welche ich vorgestern in Erwiderung einer ähnlichen Frage gab. Wir haben keine Kenntniß von den Entschlüssen der drei Kaiser."

Mr. E. Jenkins erkundigte sich, ob von dem Gelde, das in Gemäßheit der Creditforderung aufgenommen werden soll, schon etwas ausgegeben worden sei, und wenn so, wie viel?

Der Schatzkanzler erwiderte: Was die zweite Anfrage betrifft, so kann ich dieselbe in der Antwort auf die erste erledigen: Nichts ist ausgegeben worden. (Beifall der Ministeriellen) Ferner kann ich nur sagen, daß, wenn der Militär-Etat überschritten werden sollte, die Mehrausgabe in der üblichen Weise als ein Supplementar-Etat vorgelegt werden wird.

Eine Anfrage des Marquis von Hartington bezüglich des Standes der Waffenstillstands- und Friedensunterhandlungen erwiderte der Schatzkanzler in derselben Weise wie Lord Derby im Oberhause.

Die Debatte über die Creditforderung wurde sodann von Mr. Trevelyan (liberaler Vertreter für Hawick) wieder aufgenommen. Er kritisirte sehr strenge den Ton der Rede des Ministers Croß, namentlich deren geheimnißvolle Anspielungen auf Rußland, so wie die darin ausgedrückten Zweifel gegen die Ehre dieser Macht. Die Creditforderung an sich bekämpfte er als eine Maßregel zur Erneuerung des Krieges. Wenn das Haus den Credit als ein Vertrauensvotum bewillige, so würde es einen historischen Präcedenzfall höchst anstößiger Natur schaffen. Würde das Geld

---

blau, der Blaublinde roth und der Grünblinde grün zu dem Purpur legen, denn auch durch roth und blau werden die grün-empfindenden Fasern erregt. Holmgren zeigte seine Methode, welche in der That zur Untersuchung ausgezeichnet ist, auf der Münchener Naturforscherversammlung.

Zur Ermittelung der Farbenblindheit kann man nun drei Arten Farben nehmen: Pigmentfarben, Contrastfarben und Spectralfarben.

Erstens Pigmentfarben. Das dazu nöthige Material kann verschieden sein. Farbige Papiere sind theuer, in den verschiedenen Fabriken verschieden, ändern sich durch das Licht, rollen sich ein, verbergen sich leicht, reflectiren immer noch weißes Licht des Papieres und haben oft eine verschiedene Färbung auf beiden Seiten. Farbige Seidenproben haben ähnliche Nachtheile und stören noch durch ihren Glanz. Farbige Gläser sind zerbrechlich, nur in geringer Auswahl vorhanden, schwer zu transportiren, geben oft bei Lampen- oder Tageslicht verschiedene Resultate und lassen stets noch Nebenfarben durch sich hindurch. Farbige Pulver sind gut, da man constante Farben hat, die immer wieder in derselben Nuance käuflich sind, also Purpurlack, Crapprosa, Carmin, Zinnober, Mennige, Chromgelb, Chromgrün, Schweinfurter Grün, Bergblau, Cobaltblau, Indigo; jedoch Violett und Grau kann nur durch Mischung von Farben gewonnen werden. Manche dieser Farben, von denen eine Zusammenstellung in der Handlung von Hutstein hierselbst zu haben ist, sind aber giftig und die Flaschen, in denen sie aufbewahrt werden, reflectiren immer noch Licht.

Man hat auch noch Zwirnrollen, gefärbte Lösungen, Oblaten, gemalte Porzellanstücke u. s. w. empfohlen, aber am besten ist, wie Holmgren vorschlug, Wolle. Sie ist billig, überall und in allen Nuancen zu haben — etwa 150 Proben aus Upsala wurden vorgelegt — sie braucht nicht erst präparirt zu werden, ist auf beiden Seiten gleich gefärbt, weich, handlich, nicht giftig, bequem zu transportiren, hat keinen Glanz, verliert ihre Farbe nicht und ein einziger Faden, der hervorragt, macht sich schon bemerklich. Die einzige Unannehmlichkeit bei dieser Probe ist die, daß helles Tageslicht nöthig ist.

Hierauf demonstrirte der Vortragende an 4 farbenblinden Personen die Verwechslungen, welche mit dieser Methode sich zeigen. Versuche mit dem Farbenkreisel, um in die Natur der Farbenblindheit einzudringen, wurden auch gezeigt, sind aber für Massenuntersuchungen zu zeitraubend. Sie wurden von Woinow in Moskau vorgeschlagen. Auch das Gesichtsfeld eines farbenblinden Studenten wurde vorgelegt, welches für roth und grün auffallend eng war. Alle Menschen sind übrigens an der Peripherie ihrer Netzhaut farbenblind.

Man kann zweitens Contrastfarben wählen. Der Vortragende entwickelt kurz die Grundzüge der neuesten Farbentheorie des genialen Hernigs in Prag, welche in Gegensatz zu Helmholtz zu der Annahme von vier Grundfarben führt, nämlich roth, gelb, grün und blau, wie sie schon Leonardo da Vinci aufgestellt hat und welche die Contrasterscheinungen nicht auf eine Urtheilstäuschung, sondern auf einen physischen Vorgang im Auge zurückführt, und zwar ist blau die Contrastfarbe für gelb, grün die für roth, und schwarz die für weiß. Diese Farben nennt man antagonistisch. Der Contrast kann successiv und simultan sein; der successive Contrast zeigt sich durch die Nachbilder, welche man bei dem Betrachten farbiger Objecte empfindet. Hat man ein rothes Feld eine Minute lang fixirt und blickt dann auf ein graues Stück Papier, so hat man ein grünes Nachbild u. s. w. Der simultane Contrast ist derjenige, welcher zu gleicher Zeit mit der Gegenfarbe entsteht.

Der Vortragende zeigte die Contraste der farbigen Schatten an einem besonders von ihm construirten Apparate, welchen er Chromascriopticon nennt, und mit welchem die Erscheinungen sehr sinnfällig dem großen Publikum gezeigt werden können.

Es werden ferner die Pigmentcontraste nach Hermann Meyer vorgezeigt, welche sich ausgezeichnet bilden, wenn auf ein farbiges Papier ein grauer Ring gelegt und dieser mit einem Florblatt bedeckt wird. Farbenblinde sehen die Contraste natürlich nicht.

Endlich erwähnt der Vortragende die Spiegelcontraste, welche bereits vor 30 Jahren der Italiener Ragona Scina entdeckte und die noch nie zur Diagnose der Farbenblindheit verwandt worden sind. Zwei Dintenklekse auf einem Blatt Papier und drei bunte Gläser genügen, um den Versuch sehr schön auszuführen.

Drittens können zur Ermittelung der Farbenblindheit Spectralfarben benutzt werden. Sie sind die reinsten Farben. Man kann also erstens die Farben des Spectrums der Reihe nach nennen lassen oder zweitens Indium, Lithium, Natrium, Tallium vor dem Spectral verbrennen und die prachtvollen Linien nennen lassen. Ausgezeichnet erleichternd und bequem ist das Spectroskop der Mechaniker Schmidt und Hänsch in Berlin, Stallschreiberstraße 4, welche einen Apparat für diesen Vortrag freundlichst zur Verfügung geschickt hatten. In diesem Apparate kann durch einen Schieber jede beliebige Spectralfarbe allein vorgelegt werden. Zu schnellen und sicheren Untersuchungen ist derselbe sehr zu empfehlen.

Zum Schluß erwähnt der Vortragende, daß über den Sitz der Farbenempfindung bisher noch nichts Sicheres bekannt sei. Wenn die jetzt bevorstehenden Untersuchungen der Schüler auf Farbenblindheit zugleich wissenschaftlichen Nutzen bringen sollen, so ist es nöthig, die abnormen Fälle nach allen genannten Gesichtspunkten zu untersuchen. Zu diesem Zweck hat daher Professor Dr. Cohn einen Fragebogen für die Beantwortung aller einschlägigen Fragen entworfen und den DDr. Magnus und Jacobi vorgelegt, welcher von diesen acceptirt wurde, so daß die Untersuchungen nach einem gemeinsamen Plane von diesen drei Herren jetzt ausgeführt werden. Mit dem bloßen Procentsatz der farbenblinden Schüler ist nicht viel gewonnen, die Unterstützung Seitens der Lehrer und Eltern, betreffend die exacte Prüfung der einzelnen Kranken, ist für eine nutzbringende Untersuchung durchaus nothwendig. Dieselbe fand der Vortragende in der allerdankenswerthesten Weise in der Zwinger-Realschule, in welcher er unter 538 Schülern 19 völlig Farbenblinde und 23 Nuancenblinde auffand, d. h. also mit Sicherheit etwa 4 pCt., von denen höchst auffallender Weise die große Mehrzahl jüdische Schüler waren.

Schließlich erörterte Bezirksphysikus Dr. Jacobi noch die hygienische Bedeutung der vorzunehmenden Untersuchungen.

Bis 1837 galt die Farbenblindheit als eine Curiosität; damals erkannte Seebeck ihre Häufigkeit. Aber erst Wilson in Edinburg machte 1855 auf die sanitäre Bedeutung dieser Häufigkeit aufmerksam. Er wurde durch grobe Farbenverwechselungen bei seinen Schülern in der Chemie zu ausgedehnten Untersuchungen angeregt, aus welcher er sofort folgerte: Die Farbenblindheit ist ein verhältnißmäßig häufiges Gebrechen bei circa 5 pCt., und die öffentliche Sicherheit ist dadurch in hohem Grade gefährdet, besonders weil überall der Schiffs- und Eisenbahnverkehr durch Farben-Signale geregelt wird. Er prüfte auch Matrosen und Eisenbahnbeamte auf ihren Farbensinn und fand unter ihnen eine erhebliche Anzahl Farbenblinder. Er forderte demgemäß: Untersuchungen in den Schulen, um Alle rechtzeitig auf ihre Mängel in der Farbenempfindung aufmerksam zu machen, damit die Farbensinnschwachen von der Wahl mancher Berufsarten bewahrt bleiben, so Eisenbahn- und Marinedienst, Chemie, Beschäftigung mit Farben und farbigen Stoffen u. s. w. Ferner fordert er die Abschaffung der Farben-Signale.

Favre in Lyon hat seit 1864 ebenfalls Tausende von Eisenbahnbeamten untersucht und eine erhebliche Anzahl Farbenblinder unter ihnen notirt.

Trotz aller genannten Forschungen geschah Seitens der Verwaltungen gar nichts. Erst Holmgren gelang es 1875 durch seine energische und geschickte Agitation, officielle Maßnahmen zu erwecken. In Schweden ist bei der Marine und sämmtlichen Eisenbahnen die Untersuchung auf Farbenblindheit seitdem unerläßlich.

Man wird sich wundern, daß noch so wenig Unglücksfälle auf Farbenblindheit zurückgeführt worden sind, obwohl doch unter den Beamten eine nicht kleine Zahl von Farben-Krüppeln zu finden war. Das beruht darauf, daß der Farbenblinde das Roth und Grün u. s. w. zwar nicht empfindet, wie ein Gesunder, aber doch das rothe, grüne Signal an bestimmten Merkmalen zu erkennen gewöhnt ist. Allein diese Merkmale können gelegentlich vermischt sein, so bei Nebel, sein Erkennen ist immer ein unsicheres, leicht getäuschtes und eine gelegentliche Täuschung genügt hier zu einem großen Unglücksfalle.

Am sichersten würde, wie Wilson und Holmgren rathen, die Abschaffung der Farbensignale, statt ihrer die internationale Annahme solcher Signale sein, die nur Unterschiede nach Form, Zahl und Bewegung bieten.

Es wird ferner behauptet, daß gewisse Grade von Farbenblindheit durch methodische Uebung heilbar seien. Ist dies richtig, so wäre es auch in dieser Beziehung von bedeutendstem Nutzen, in der Schule die Aufmerksamkeit auf den Farbensinn hinzulenken. Man weiß ferner, wie bedeutsam der feine Farbensinn für das Kunstgewerbe ist und wie sehr verschieden er sich bei den verschiedenen Völkern im Norden und im Süden hierbei geltend macht. Ethnologisch wäre es daher von großem Interesse, wenn durch Massen-Untersuchungen bei den verschiedenen Völkern faßbare Unterschiede constatirt werden könnten.

Die kunstgewerbliche Entwickelung aber, welcher man zur Zeit in Deutschland große Theilnahme zuwendet, kann diese Bestrebung nur günstig beeinflussen.

[Das neue Hoftheater in Dresden] ist, wie aus unserer Dresdener Correspondenz im Mittagblatt hervorgeht, am 1. d. eröffnet worden. Seit bald 10 Jahren bildete die Hoffnung auf die Vollendung des neuen Hoftheaters das allabendliche Gespräch in der leidigen Bretterbude, die so lange als Interims-Theater dienen mußte. Die Musen beziehen den glänzendsten, prächtigsten Tempel der ihnen in Deutschland je gebaut wurde, das großartigste, besteingerichtete Theater des Reichs wird heute eröffnet. Ueber acht Jahre angestrengter Arbeit haben die hervorragendsten Architekten und Baukünstler dem Werk gewidmet, über drei Millionen Mark hat es dem Lande gekostet, das nicht mitgerechnet, was die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft für das bei ihr versichert gewesene abgebrannte Theater zahlen mußte (circa ¾ Millionen) und dasjenige, was der König aus seinen Privatmitteln gab. Von imposanter Wirkung, schreibt der „B. B.-C." ist die prächtige Schilling'sche Pantherquadriga aus Bronze, die, im Colossalstyl ausgeführt, weit hinüberglänzt in das Meißner Hochland. Die Figuren aus deutschen Dichtungen und Tonschöpfungen, die — je acht an jeder Seite — von den Dachfirsten herniederschauen, sind ebenso künstlerisch vollendet an sich, als geschmackvoll und wirksam placirt. Allerdings ist das neue Dresdener Hoftheater, wie es sich äußerlich präsentirt, vielfach verschieden von den gewöhnlichen Theatergebäuden. Prof. Semper hat sich eben von dem Gedanken leiten lassen, daß es Aufgabe der Kunst sei, in jeder Beziehung Gestaltung, Werth und Verhältnisse der Innenräume auch im Aeußern zur Darstellung zu bringen. Die enorme Schwierigkeit einer eleganten, künstlerisch harmonischen Gestaltung der Facade wird einleuchtend, wenn wir an die Hindernisse erinnern, welche allein die Bühne in den Weg legt. Die Anerkennung wird man dem Neubau zollen müssen, daß man über die Verwendung der Räume bei der äußeren Anschauung nicht eine Minute im Zweifel sein kann, daß Foyers, Treppenhaus, Saal, Bühne, Hinterbühne und Garderoben in mustergiltiger Weise zur äußeren Darstellung gelangt sind. So präsentirt sich sich das neue Hoftheater als ein stolzer, würdiger Bau.

[P. Secchi.] Der gelehrte Jesuit und Astronom ist so schwer krank, daß er bereits mit den Sterbesacramenten versehen wurde. In dem Testamente, das er gemacht hat, hinterläßt er alle astronomischen Instrumente dem P. Ferrari aus der Gesellschaft Jesu, seinem Assistenten auf dem Observatorium. P. Ferrari ist, wie allgemein gesagt wird, ein ebenso gelehrter Astronom, wie P. Secchi.

[Wolf und Postillon.] Als am 23. Januar zwischen 5 und 6 Uhr Abends die Felsöbanyaer Cariolpost im gewöhnlichen Posttrab auf dem Wege nach Nagybanya sich befand, scheute plötzlich der Postgaul bei dem Anblick eines großen Wolfs, der an der Einmündung der Felsö-Ujfaluser Straße Stellung genommen hatte, riß aus und warf mit einem Ruck den Postillon aus dem leichten Schlitten. Der Postillon verlor jedoch in diesem kritischen Augenblick seine Geistesgegenwart nicht, griff nach seinem Posthorn und blies aus Leibeskräften einen schmetternden Marsch was die Wirkung hatte, daß der Postklepper in beschleunigtem Galopp seinem bekannten Ziele zujagte, der verblüffte Isegrim aber das Feld räumte, so daß der Postillon unbehelligt zu Fuß seinen Weg nach Nagybanya zurücklegen konnte, wo er sein Roß bereits im Stall angebunden fand.

wirklich nicht gebraucht, so sei der Credit eine wahnsinnige und nichtige Handlung, welche eine gefährliche Macht in die Hände der Regierung legen würde.

Sir Robert Peel bekämpfte das Amendement der Opposition, welches er als einen unedelmüthigen Versuch, dem Lande in einem sehr kritischen Stande der Angelegenheiten Verlegenheiten zu bereiten und die Regierung der Königin in den Augen Europas herabzuwürdigen.

Mr. Robert Lowe, der im Ministerium Gladstone Schatzkanzler und Minister des Innern gewesen, nahm zunächst das Wort. Er beglückwünschte das Haus zu der Nachricht, daß der Friede geschlossen worden sei, ein Ereigniß, welches dazu angethan sei, die Hände denjenigen, die das Amendement unterstützten, wesentlich zu stärken. Rüstungsgelder könnten jetzt nur aus anderen Gründen als den bei der Parlamentseröffnung angegebenen verlangt werden, denn der dafür in der Thronrede angegebene Grund sei gänzlich verschwunden. Falls die Regierung nicht stichhaltigere Beweise für die Nothwendigkeit des Credits beibringe, als die bisher gelieferten, könnte die Opposition die Forderung des Ministeriums nicht unterstützen. Es sei hart, daß, weil die Regierung in die Klemme gerathen, von dem Hause verlangt werde, ein Vertrauen auszudrücken, das es nicht fühle. Die Regierung hätte kein Recht, das Land in den Augen Europas lächerlich zu machen. Niemand Anders als der Premierminister könnte je auf den Gedanken gekommen sein, große Militairmächte dadurch einzuschüchtern, daß sich die Regierung die Ermächtigung zur Verausgabung einer gewissen Summe Geldes während eines Zeitraumes von weniger als zwei Monaten ertheilen lasse. Das Verfahren der Regierung stehe absolut ohne Beispiel da. Die Regierung könnte übrigens den Credit leicht missen. Sie befände sich in Difficultäten, weil sie wüßte, daß ein beträchtlicher Theil der reichen und gebildeten Klassen Englands gegen die Erhaltung der abscheulichen türkischen Herrschaft sei. Das einfachste Mittel wäre, wenn die Regierung dem Premierminister den Mund verschließen und das Land wissen lassen würde, daß sie dessen Escapaden nicht billige. Wenn die Regierung die Conferenz stark in der Unterstützung eines einigen Volkes betreten wolle, müsse sie vorerst das Haus mehr in ihr Vertrauen ziehen, die Gefühle der Nation berücksichtigen und sich zu deren Führer machen.

Sir J. Kennaway (conservativ) rechtfertigte das Verhalten der Regierung und stimmte der Anschauung bei, daß die Interessen Englands eine permanente Lösung der orientalischen Frage erheischten. Wenn die Opposition dem Vorschlag der Regierung Widerstand leisten wolle, hätte sie demselben mit einem Mißtrauensvotum entgegentreten sollen. Mr. O. Morgan bezweifelte, ob das Land den Credit billige. Mr. Balfour (conservativ) argumentirte, die Ablehnung der Creditforderung würde einem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium gleichkommen. Mr. Cardwright (liberal) gab als seinen Hauptgrund für die Bekämpfung des Credits an, daß er kein Zeichen irgend eines Einvernehmens zwischen der Regierung und den europäischen Mächten erblicken könnte. Mr. G. Bentinck (conservativ) schrieb den Ursprung des Krieges der von Mr. Gladstone angeregten Gräuelagitation zu. Durch Festigkeit Rußland gegenüber hätte die Regierung den Krieg von vornherein verhindern können, doch gäbe es keine Kriegspartei im Lande. Die Bewilligung des Credits involvire die Ehre des Hauses und des Landes. Mr. P. Smyth (Home Ruler) eiferte gegen die Creditforderung. Er behauptete, dieselbe würde von Europa als eine Kundgebung zu Gunsten der türkischen Herrschaft betrachtet.

Von ministerieller Seite nahm hierauf das Wort der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten Mr. Bourke. Er behauptete, es sei in dieser Krisis die Pflicht der Regierung, ihr Aeußerstes zu thun, um eine permanente Regelung der Angelegenheiten des östlichen Europas zu sichern, und zwar in einer Weise, die zu dessen zukünftigem Wohle beitragen würde. Die Regierung verlange diesen Credit — der künftige Ausgaben ersparen dürfte — als ein äußeres und sichtbares Zeichen des Vertrauens, um sie in den Stand zu setzen, in der Conferenz mit Autorität zu erscheinen und sie auf gleichen Fuß mit anderen Mächten zu stellen. In Erwiderung einer Bemerkung Mr. Lowes bestritt er, daß irgend eine Verbindung zwischen der Creditforderung und der Entsendung der Flotte bestehe, und behauptete, daß letztere Maßregel kein Neutralitätsbruch gewesen.

Mr. Göschen beklagte den bitteren Ton und die beleidigende Sprache des Ministers des Innern. Die Opposition sei eben so von dem Wunsche beseelt wie die Regierung, daß England mit Stärke zur Conferenz gehen sollte, aber sie differire von ihr darin, worin diese Stärke bestehe. Sie sei bereit, irgend welche Subsidien zu bewilligen, die wirklich nothwendig werden dürften; sie könne aber nicht ihre Zustimmung zu etwas ertheilen, was nur als ein „äußeres und sichtbares Zeichen" verlangt würde. Er protestirte im Voraus gegen irgend einen Versuch, die Opposition einer unpatriotischen Haltung zu zeihen.

Nachdem der Exminister geendigt, erhob sich Sir M. Hicks-Beach, der neue Colonialminister. Er bemerkte, die Regierung fordere den Credit lediglich aus dem Grunde, um sie in den Stand zu setzen, an dem europäischen Areopag, der sich demnächst versammeln werde, um die orientalische Frage gründlich zu lösen, auf gleichem Fuße mit den anderen Mächten theilzunehmen. Er sei eine legitime Folge der bisher beobachteten Neutralitäts-Politik und ganz ebenso vereinbar mit der Aufrechterhaltung der Neutralität, wie der in 1870 bewilligte Credit. Der Minister sprach schließlich die Hoffnung aus, die Opposition würde nach weiterer Ueberlegung ihre Resolution zurückziehen, und daß die liberale Partei, da sie nicht mit einer eigenen Politik vorbereitet sei, und zugestandenermaßen unfähig sei, die Regierung zu übernehmen, zögern würde, die Regierung ihrer legitimen Macht in einer so wichtigen Krisis zu berauben, wo es mehr als je nothwendig sei, die Ehre und Interessen Europas zu wahren. Die Debatte wurde alsdann vertagt, um am Montag von Mr. Gladstone wieder eröffnet zu werden.

[Aus der dem Parlament mitgetheilten neuesten diplomatischen Correspondenz, betreffend den gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten in der Türkei] sind folgende Schriftstücke hervorzuheben:

Mr. Layard an Lord Derby.

„Konstantinopel, 27. Januar 1878.

Mit Bezugnahme auf Ihr Telegramm von gestern, welches mittheilte, Sie seien von Graf Schuwaloff benachrichtigt worden, daß die türkischen Delegirten gegen den ersten Artikel der Friedensgrundlagen bezüglich Bulgariens, sowie gegen den 2. Abschnitt des IV. Artikels, betreffend Reformen in den christlichen Provinzen, Einsprache erhoben und das Ganze ad referendum genommen hätten, erfahre ich, daß, obwohl die Bevollmächtigten gegen den I. Artikel der Friedensgrundlagen bezüglich Bulgariens, sowie gegen den 2. Abschnitt des IV. Artikels, betreffend die christlichen Provinzen, Widerstand leisteten, keiner der Artikel ad referendum genommen wurde, sondern daß in Gemäßheit der von der Pforte gesandten letzten Instructionen die sämmtlichen Artikel angenommen wurden."

Mr. Layard an Lord Derby.

„Konstantinopel, 28. Januar 1878.

Ich werde benachrichtigt, daß die Russen in Tschorlu, auf halbem Wege zwischen hier und Adrianopel, erschienen sind. Keine Information ist bis jetzt über die Unterzeichnung des Waffenstillstandes eingegangen und die größte Besorgniß wird bei der Pforte empfunden. Einem Telegramm vom britischen Vice-Consul in Rodosto zufolge marschiren etwa 3000 Russen Infanterie und Cavallerie mit 3 Kanonen auf Tschorlu. Die Behörden sind angewiesen, bei ihrer Annäherung Tschorlu zu verlassen und die Verwaltung des Vilajets nach Gallipoli zu verlegen. Der griechische Bischof wird den Gouverneur ersetzen. Information aus Keschan berichtet keine Bewegung gegen Gallipoli. In Rodosto befinden sich 10,000 Tscherkessen und über 5000 türkische Flüchtlinge. Die Russen sind nun in Burgas erschienen und scheinen entschlossen zu sein, auf Konstantinopel in zwei oder vielleicht drei Colonnen in großer Macht vorzurücken."

Mr. Layard an Lord Derby.

„Konstantinopel, 29. Januar 1878.

Ich bin vom Großvezier benachrichtigt worden, daß der Vormarsch der Russen auf Tchataldja die Anzahl der Flüchtlinge sowie die Verwirrung und Panik in Konstantinopel vergrößern würde, daß aber die Pforte jede mögliche Maßregel ergreift, um wenn möglich die öffentliche Ordnung zu bewahren und die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Pforte kann nicht für die Folgen einstehen, wenn es den Russen gelingen sollte, auf die Stadt vorzudringen."

Lord Derby an Lord A. Loftus.

„Auswärtiges Amt, 29. Januar 1878.

Mylord! Mit Bezugnahme auf Mr. Layards Telegramm vom heutigen Datum, welches Ew. Excellenz wiederholt wurde, mittheilend, daß keine Antwort von den türkischen Bevollmächtigten betreffs des Ergebnisses der Unterhandlungen über die Friedensgrundlagen eingegangen sei, habe ich Sie zu instruiren, wenn möglich die Ursache der Verzögerung zu ermitteln. Ich bin u. s. w. (gez.) Derby."

Lord Derby an Lord A. Loftus.

„Auswärtiges Amt, 29. Januar 1878.

Mylord! Ich habe Ew. Excellenz zu instruiren, der russischen Regierung zu erklären, daß Ihrer Majestät Regierung, während sie vorbereitet ist, irgend eine Abmachung anzuerkennen, welche von den russischen Delegirten und denjenigen der Türkei in Kasanlik behufs des Abschlusses eines Waffenstillstandes und der Regelung von Friedensgrundlagen getroffen werden mag, als bindend zwischen den zwei Kriegführenden anzuerkennen, nichtsdestoweniger erklärt, daß sie, soweit solche Abmachungen dazu angethan sein mögen europäische Verträge zu modificiren und allgemeine und britische Interessen zu afficiren, außer Stande ist, in demselben irgend welche Giltigkeit anzuerkennen, falls sie nicht zum Gegenstande einer förmlichen Uebereinkunft unter den Theilnehmern an dem Pariser Vertrage gemacht werden. Ich bin u. s. w. (gez.) Derby."

Der Inhalt dieser Depesche wurde mittelst Rundschreiben den britischen Botschaftern in Paris, Wien, Berlin und Rom mitgetheilt mit folgenden Zusätzen: „Ihrer Majestät Regierung hegt die Hoffnung, daß die Anschauung des oben mitgetheilten Falles, welche gänzlich auf die Verträge und insbesondere auf den Londoner Vertrag von 1871 basirt ist, die Zustimmung der anderen Mächte, welche Theilnehmer an diesen Verträgen waren, empfangen wird.

Lord Derby an Lord A. Loftus.

„Auswärtiges Amt, 29. Januar 1878.

Mylord! Der russische Botschafter benachrichtigt mich, daß den telegraphischen Berichten zufolge, die er empfangen hat, keine Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes bis jetzt St. Petersburg erreicht habe. Fürst Gortschakoff, erklärt Se. Excellenz, ist davon überrascht und mißt es entweder der Entfernung oder einer Unterbrechung des Feldtelegraphen bei. Fürst Gortschakoff dementirt auch das Gerücht, daß die Friedens-Präliminarien in Sebastopol unterzeichnet werden sollen, und bestätigt, daß sie in Adrianopel geschlossen werden würden. Graf Schuwaloff fügt hinzu, daß, von den Meerengen sprechend, Fürst Gortschakoff seine Instruction, bestimmt zu behaupten, daß die Passage des Bosporus und der Dardanellen eine der Uebereinkunft unter den Mächten reservirten Frage sei, wiederholt habe. Ich bin u. s. w. (gez.) Derby."

Lord A. Loftus an Lord Derby.

St. Petersburg, 30. Januar 1878.

„Ich wurde heute Morgen von Fürst Gortschakoff benachrichtigt, daß weder der Kaiser nach die russische Regierung irgend welche Nachrichten aus dem Hauptquartier seit dem 26. d. empfangen hätten. Fürst Gortschakoff konnte die Ursache nicht erklären, ausgenommen, daß Theile des Telegraphen schadhaft wären. Die Bewegungen des Großfürsten Nicolaus, der in Adrianopel spätestens am 26. d. ankommen sollte, mögen die Wirkung gehabt haben, die Verhandlungen zu verzögern."

Lord A. Loftus an Lord Derby.

St. Petersburg, 30. Januar 1878.

„Ich habe Ew. Herrlichkeit Telegramm von gestern, enthaltend eine Erklärung bezüglich der Frage der Giltigkeit der Friedensgrundlagen, empfangen, und ich habe heute Morgen das Wesentliche desselben dem Fürsten Gortschakoff mitgetheilt. Se. Durchlaucht erwiderte, daß zur Bewerkstelligung eines Waffenstillstandes gewisse Friedensgrundlagen nothwendig waren, daß sie aber lediglich als Präliminarien und nicht als definitiv in Bezug auf Europa zu betrachten seien. Se. Durchlaucht erklärt kategorisch, daß Fragen, welche europäische Interessen berühren, im Einverständnisse mit den europäischen Mächten geregelt werden würden, und er hätte Ihrer Majestät Regierung klare und bestimmte Versicherungen dieserhalb ertheilt."

Lord A. Loftus an Lord Derby.

St. Petersburg, 30. Januar 1878.

„In Erwiderung auf meine Anfrage erklärte Fürst Gortschakoff heute Morgen, daß der letzte Artikel der von Graf Schuwaloff mitgetheilten Friedensbedingungen, betreffend eine spätere Verständigung in Bezug auf russische Interessen in den Meerengen, unbestimmt und unnöthig wäre. Er sagte, er stände nicht an, denselben ganz zu unterdrücken. Er bestritt, daß er sich auf eine Verständigung zwischen Rußland und der Türkei allein bezöge, und autorisirte mich, Ew. Herrlichkeit kategorisch zu erklären, daß Rußland die Frage der Meerengen als eine europäische Frage, die nur im Einvernehmen mit den europäischen Mächten gelöst werden könnte, erachte."

Lord Derby an Lord A. Loftus.

„Auswärtiges Amt, 31. Januar 1878.

Mylord! Ich habe Ew. Excellenz Telegramm von gestern bezüglich des letzten Artikels der von Graf Schuwaloff am 25. d. mitgetheilten Friedensbedingungen, der sich auf eine Verständiguug zwischen Rußland und der Türkei in Betreff der Meerengen bezieht, erhalten, und ich habe Ihnen mitzutheilen, daß Ihrer Majestät Regierung mit Befriedigung die Mittheilung empfangen hat, daß Fürst Gortschakoff nicht Anstand nehme, den in Rede stehenden Artikel gänzlich zu unterdrücken, und daß sie sich freuen würde, zu erfahren, die russiche Regierung habe ihn demgemäß unterdrückt. Ich bin u. s. w. (gez.) Derby."

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 31. Jan. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Das russische Verpflegungswesen.] Das weite Vorrücken der Truppen läßt es endlich nothwendig erscheinen, die noch hier in Bukarest weilende Intendantur nach Bulgarien zu verlegen, und Sistowa als definitiven Centralpunkt einzurichten. Interessante Einzelnheiten über den Dienstbetrieb bei der gesammten Intendanz stellen sich jetzt nach und nach, wo die Mängel der gesammten Verwaltung endlich erkannt sind, heraus, und lassen erklärlich erscheinen, welche ungeheure Summe Rußland für die Verproviantirung seiner Armee verwenden mußte, da in einer unverantwortlichen Weise mit dem Gelde gewirthschaftet wurde. Zur Zeit wurde viel über die hier im Winter eigenthümlichen außerordentlich heftigen Schneestürme berichtet. Schon während des Sommers wurde die russische Armeeleitung darauf aufmerksam gemacht, und ein Unternehmer reichte eine Offerte ein, in welcher er sich verpflichtet, längs der besonders durch Schneeverwehungen gefährdeten eingeschnittenen Eisenbahnstrecken starke Zäune, aus Holz und Draht combinirt, zu errichten und eine ununterbrochene Freihaltung der resp. Geleise während der ganzen Schneeperiode zu ermöglichen. Bekanntlich hoffte man an maßgebender russischer Stelle den Feldzug im Winter beendigt zu sehen, daher wurde diese Offerte ad acta gelegt. Nach den Ereignissen von Plewna erneuerte der Unternehmer seinen Antrag mit dem Hinzufügen, daß mindestens einige Wochen erforderlich seien, die großen der Schneeverwehungen ausgesetzten Strecken mit seinem projectirten Zaun zu versehen. Jetzt wurde die Angelegenheit näher geprüft und der Bescheid ertheilt, daß im Hauptquartier ein eventueller Zuschlag bestätigt werden müsse, bis dahin aber alles bereit gehalten werden könne. Der Instanzenweg bis ins Hauptquartier erforderte soviel Zeit, daß inzwischen der strenge Winter mit seinen diesmal besonders häufigen „Kriwitzen" (Schneestürmen) herankam und gleich anfangs sehr empfindliche Stockungen auf der eingeleisigen Bahn veranlaßte. Man erinnerte sich auf einmal wieder des praktischen Mannes mit seinen Schutzzäunen und recherchirte nach der Entscheidung an leitender Stelle. Jetzt kam die Antwort zurück mit der Bestätigung und der Empfehlung, schleunigst die praktischen Schutzmittel gegen die lästigen Schneeverwehungen herstellen zu lassen. Wie erwähnt, bedurfte die Arbeit mehrerer Wochen, so daß bei Beginn des Frühlings wohl alles fertiggestellt sein kann. — Tausende über Tausende von wollenen Decken, welche nach Bukarest geschafft worden, wollte die russische Intendantur absolut nicht haben. „Pelze, nichts als Pelze, nehmen wir!" hieß es. Die ersten Pelze langten in Sistowa an, als der Balkanübergang ein Factum war. Der Eisgang der Donau verhinderte das Hinüberschaffen der riesigen Massen. Die Pelze verfaulten am anderen Ufer. Nichtsdestoweniger schickt man ununterbrochen aus Petersburg weitere Posten ab, die im allergünstigsten Falle doch erst im April die Truppen erreichen können.

B.F. **Bukarest**, 1. Febr. (Von unserem Specialcorrespondenten.) [General Ignatieff.] General Ignatieff ist gestern Mittag hier eingetroffen um sich, jedoch erst nach einem Aufenthalte von einigen Tagen direct nach Adrianopel ins Großfürstliche Hauptquartier zu begeben. Der General hat sich trotzdem, kaum 24 Stunden erst hier, über einzelne Dinge ganz offen und rückhaltslos ausgesprochen, so daß es den Anschein gewinnen muß, er beabsichtige, die Veröffentlichung dieser seiner Ansichten gerade im gegenwärtigen Moment, wo die allgemeine politische Lage eine höchst unbehagliche ist. Ignatieff verhehlt nicht, daß er zunächst nach Bukarest gekommen sei, um über die Abtretung Bessarabiens Verhandlungen mit der rumänischen Regierung zu pflegen, daß Rußland von diesem Begehren unter keinen Umständen abstehen würde, da Czar Alexander seine Ehre für die Wiedererwerbung des im Krimkriege verlorenen Territoriums eingesetzt habe. Er (Ignatieff) hoffe jedoch, daß ein modus vivendi mit Rumänien gefunden werden dürfte, und ein Aequivalent geschaffen werden könne. Nicht minder jedoch, hat der bekannt russische Diplomat geäußert, müsse Rußland auf die Eröffnung der Dardanellen nur für russische und türkische Kriegsschiffe bestehen. Hierin würde keine europäische Macht eine Aenderung hervorbringen können — im Uebrigen sei das völlig intacte Bestehen des Dreikaiserbündnisses schon eine Garantie dafür. Der General Ignatieff meint ferner, man spräche von einer sehr hohen Kriegsschuld, nämlich 1½ Milliarden Rubel. Wenn auch bis jetzt noch nichts Positives hinsichtlich dieses Punktes bekannt gegeben sei, so könne sich wohl jeder denken, daß die Entschädigung für die ungeheuren Opfer des russischen Reiches, wohl ohngefähr an die beregte Summe heranreichen würde. „Die „Presse" sagt, ich lüge, äußerte der General, doch hinter mir stehen 80 Millionen Menschen, deren Meinung ich vertrete, so daß ich für Unwahrheiten nicht die Verantwortung zu übernehmen wagen würde!" — Ignatieff sprach die Ueberzeugung aus, daß England ohne Verbündete niemals in den Krieg treten würde, daß es im gegenwärtigen Moment vollständig isolirt sei und zwar nicht allein durch die russische Politik, sondern zum größten Theile durch das correcte Verhalten der übrigen Continentalmächte; sowie bisher, so werde Rußland sich durch die Drohungen des englischen Premier's nicht im Geringsten einschüchtern lassen, sondern unbeirrt das vorgesteckte Ziel zu erreichen suchen. Erst nach dem Eintreffen des Generals, der übrigens mit den weitgehendsten Vollmachten ausgestattet ist, werden die definitiven Grundlagen zum vorläufigen Waffenstillstand und für die Friedenspräliminarien aufgestellt werden. Unterdessen sind die russischen Heere dicht vor Konstantinopel gerückt. Mit mehreren rumänischen Ministern hatte Ignatieff längere Unterredungen; die Herren hatten ihren Besuch unmittelbar nach seiner Ankunft anmelden lassen. Fürst Karl, dem der General zunächst seine Aufwartung gemacht hatte, erwiderte heute den Besuch. Jedenfalls wird die Nachricht, daß Rußland auf die Abtretung Bessarabiens besteht, hier überall höchst deprimirend wirken, da man schon sehr große Hoffnung auf die Mission des Ministers Campineano nach Berlin, gesetzt hatte. Es scheint sich eben alles vollständig programmmäßig abspielen zu wollen, und nichts geschieht Seitens Rußland's, was nicht von vornherein die Billigung der anderen beiden Großstaaten des Dreikaiserbündnisses besäße. Wenn auch nicht direct, so doch unter der Hand hat Ignatieff dies durchblicken lassen, ohne, wie schon erwähnt, die mindeste Reserve zu beobachten. Der seinerzeit in Konstantinopel so viel interviewte Diplomat scheint wirklich absichtlich gewisse Ansichten rückhaltslos so schnell wie möglich zu veröffentlichen, um eine Pression in der gegenwärtigen Phase der politischen Situation auszuüben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar. [Tagesbericht.]

+ [Rectorats-Essen.] Im großen Saale des Börsengebäudes am Blücherplatze fand Sonnabend, den 2. Februar, Nachmittags um 4 Uhr, altem Herkommen gemäß das alljährige Rectorats-Diner statt, zu welchem der Lehrkörper der hiesigen Hochschule und die Spitzen der Behörden, im Ganzen ca. 130 Personen, Einladungen erhalten hatten. Der Commandeur des VI. Armee-Corps, General der Cavallerie von Tümpling, Excellenz, der Oberpräsident der Provinz Schlesien und Curator der Universität, von Puttkamer, und der Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck waren am Erscheinen verhindert, doch wurden die Genannten von dem Commandanten General-Lieutenant von Wulffen, Excellenz, dem Regierungs-Präsidenten Freiherrn Juncker von Ober-Conraid und dem Bürgermeister, Geheimen Regierungsrath Dr. Bartsch vertreten. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Se. Magnificenz der Rector Professor Dr. von Bar mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Im weiteren Verlaufe des Festessens brachte Professor Dr. Schwanert auf das Heer einen Toast aus, welcher von dem General-Lieutenant von Wulffen erwidert wurde. Professor Dr. Herz toastete auf die städtischen Behörden, während Bürgermeister Geh. Rath Dr. Bartsch diesen Trinkspruch mit einem Hoch auf die hiesige Universität erwiderte. Die Festestheilnehmer blieben bis Abends 8 Uhr in der frohesten Stimmung vereinigt.

—d [Von der Universität.] Die alljährliche Prüfung für die Causse'sche Preis- und Stipendien-Stiftung wird in diesem Jahre am Donuerstag, den 19. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Senatszimmer stattfinden. Die beiden Preise, deren jeder bis zur Höhe von 100 Thlr. steigen kann, wird denen zu Theil, welche am besten je ein Kapitel aus dem Alten und Neuen Testament übersetzt und analysirt haben. Bei vollkommen gleichen wissenschaftlichen Leistungen Mehrerer giebt die reformirte Confession den Ausschlag. Der Rest der vorhandenen Stipendiensumme wird in kleinen Raten unter diejenigen bedürftigen Bewerber vertheilt, welche sich demnächst durch ihre biblisch-exegetischen Leistungen vortheilhaft auszeichnen, event. unter arme Theologen reformirter Confession. Zur Prüfung können alle Mitglieder der evangelisch-theologischen Facultät zugelassen werden. Die schriftlichen Meldungen haben bis zum 12. Februar auf dem Universitäts-Secretariat zu erfolgen.

—d. [Der akademische Gesangverein „Leopoldina"] wird am 14. Februar zur Feier seines 56. Stiftungsfestes im Springer'schen Concert-Saale auf der Gartenstraße ein Concert veranstalten. In üblicher Weise wird am folgenden Tage der Winter-Commers abgehalten werden.

—d. [Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt] hielt vergangenen Sonnabend im großen Saale des Hotel de Silesie zum ersten Male seit seinem Bestehen einen gemüthlichen Abend ab, der sich zu einem fashionablen Balle gestaltete. Während des Soupers erfreuten die Damen Frau Schmidt, Fräulein Pavel, Fräulein Marie und Clara Hübner die Versammlung mit wohlgelungenen, musikalischen und declamatorischen Vorträgen, welche die beifälligste Aufnahme fanden. Von den Toasten sei erwähnt der des Vorsitzenden, Apotheker Czerwenka, auf den Kaiser Wilhelm und des Herrn Dr. med. Jul. Steinitz auf die städt. Behörden. Die gehobene Stimmung leitete Apotheker Wachsmann auf die Wohlthätigkeit hin, indem er die Versammlung aufforderte, eine Sammlung für die in dürftigen Verhältnissen lebenden Winkler'schen Eheleute, die am 3. Februar das Fest der goldenen Hochzeit feierten, zu veranstalten. Das Resultat der Sammlung waren über 50 M. Das Fest verlief in angenehmster Weise und fand in einem Balle seinen Abschluß.

L. [Abbruch.] Die Häuser der Neudorfstraße, welche der Verbindung der beiden Theile der Sadowastraße hindernd im Wege standen, werden jetzt abgebrochen und ist Aussicht vorhanden, daß die für den Stadttheil so vortheilhafte Verbindung der Sadowastraßen alsbald stattfindet.

-d. [Spüljauchen-Rieselanlagen.] Der Cultur-Ingenieur V. Schweder aus Eberswalde, unter dessen Leitung die Riesel-Anlagen bei Danzig längere Zeit standen, hat in einer Brochure, die er der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung eingesandt hat, die Studien niedergelegt, die er auf einer Reise durch die englischen Spüljauchen-Rieselanlagen gemacht hat. Außerdem sind dem Verfasser dieser Brochure die Rieselanlagen bei Paris in Gennevilliers, bei Berlin (Osdorf und Plötzensee) und die Versuchs-Rieselanlagen mit der Spüljauche von Poppelsdorf bei Bonn genauer bekannt. Auf Grund eigener Anschauung und praktischer Erfahrungen auf diesem Gebiet kommt er in der umfassenden und mit großer Sachkenntniß geschriebenen Brochure zu dem Schluß, daß er die richtige Behandlung der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Spüljauche in der Filtration durch den Boden für genügend erachtet zur Reinigung derselben und größtentheils auch zur Desinficirung der gesundheitsschädlichen Stoffe in derselben. Herr Schweder verlangt eine periodisch wiederkehrende Unterbrechung, d. h. eine zeitweise Schonung gewisser Flächentheile mit Rieselanlagen überhaupt, er hält eine Drainirung des Untergrundes bei allen Bodenarten für nothwendig und zwar so umfassend, daß sie die Vereinigung des Sickerwassers mit dem Grundwasser verhindert und des letztern Niveau beherrscht, und schließlich schreibt er dem Drainwasser einen derartigen Werth zu, daß durch seine rationelle Verwendung die bis jetzt noch immerhin angezweifelte Rentabilität der Rieselanlagen mit Spüljauche in eine völlig verbürgte übergeführt werden könnte. Für eine Stadt Deutschlands mit einer Bevölkerung von 100,000 Einwohnern berechnet Herr Schweder eine tägliche Spüljauche von 22,500 Kbm. und für deren Unterbringung 413 Hectare. Hiernach stelle sich der Bedarf an Land für einen Einwohner auf 41,3 Qu.-M. und für einen Hectar ein disponibles Rieselwasser für den Tag 54,5 Kbm. oder für das Jahr von 19,892,5 Kbm., gleichbedeutend mit einer Stauhöhe von 2 Meter. Herr Schweder stellt eine eingehende Rentabilitäts-Berechnung für Rieselfelder an. Die Rieselfelder sollen die Verzinsung, die Betriebs- und die Unterhaltungskosten und außerdem die Pumpkosten tragen, nicht aber die Verzinsung und Instandhaltungskosten der Canalisirung und Pumpeinrichtungen. Nach dieser Berechnung kommt Herr Schweder zu dem Schluß, daß der Gewinn aus den Rieselfeldern ihre Kosten auszugleichen im Stande ist, ja noch ein Plus ergiebt. Dabei giebt er die Versicherung, daß er nach seinen eigenen Erfahrungen, sowie nach Durchschnittsberechnungen die Unkostensätze hoch, die Erträge dagegen niedrig angesetzt habe und daß sein Resultat, durch dessen Zugrundelegung keine unnöthigen sanguinischen Hoffnungen erregt würden, nicht in empfindlicher Weise gegen die Wirklichkeit differiren dürfte.

— d. [Der Männer-Gesangverein „Amphion",] welcher in neuerer Zeit durch die freundliche Unterstützung eines Kreises von Damen in die Lage gesetzt worden ist, auch den gemischten Chor zu pflegen, veranstaltete am vergangenen Sonntage in Mieder's Restauration auf der Königsstraße eine Soiree, der zahlreiche Freunde und Anhänger des Vereins beiwohnten. Zur Aufführung gelangte in erster Reihe eine größere ansprechende und wirkungsvolle Composition des Dirigenten, des Musikdirectors Berthold, „Weihnachtsnähe" für Declamation, Soli und gemischten Chor. Die Chöre gingen frisch und präcis, die Soli's lagen in bewährten Händen, namentlich verdienen Frl. Heinsch (Sopran) und Herr Ruffer (Tenor) ehrende Erwähnung. Letzterer entwickelte noch in 2 Liedern für Tenor die reiche Fülle seiner Stimmmittel. Von dem Männerchor des Vereins wurde der Pilgerchor aus „Tannhäuser" von Wagner und „Studentenlied" von Gade in trefflicher Weise vorgetragen. Ein prächtiges „Abendlied" von Kalliwoda für gemischten Chor schloß die Reihe der gesanglichen Leistungen. Eine angenehme Unterbrechung des vocalen Theiles des Concerts machten die Clavier-Vorträge der Musiklehrerin Frau Ackermann. Dieselbe spielte Piecen von Schumann, Chopin nnd Mächtig mit warmem Ausdruck; ihr bis in die kleinsten Details sauber durchgeführtes Spiel entzückte sowohl durch die vollendetste Technik, als auch durch die geistvolle, plastisch gestaltende Auffassung. An die Vorträge, welche den reichsten Beifall ernteten, schloß sich ein gemeinschaftliches Souper, nach dessen Beendigung ein Ball die Anwesenden zusammenhielt.

+ [Die gegenwärtig überhand nehmende Straßenbettelei] war Veranlassung, daß am letzten Monatsersten von Seiten der hiesigen Polizeibehörde eine Razzia auf Bettler unternommen werden mußte, wobei 43 Personen notirt und der Polizei-Anwaltschaft überwiesen wurden. Es hat sich hierbei nachträglich herausgestellt, daß von diesen 38 fortlaufende Armenunterstützungen von Seiten des hiesigen Magistrats erhalten. Die übrigen 5 haben es nicht erst für nöthig befunden, eine solche Armen-Unterstützung nachzusuchen, da ihnen die Bettelei ein besseres Einkommen gewährt. Einige der notirten Bettlerinnen waren im Besitz von Karten, welche von hiesigen wohlhabenden Familien ausgegeben worden sind, und auf deren Vorzeigung die Betreffenden eine Monats-Unterstützung erhalten.

+ [Lebensrettung. — Unglücksfall.] Am vorigen Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr stürzte das 17 Jahre alte, beim Schlosser Hoffmann, Vorderbleiche Nr. 7, in Diensten stehende Mädchen Pauline Walter auf der dortigen Ufertreppe beim Wasserholen in Folge Ausgleitens in den hochangeschwollenen Oderstrom. Trotzdem das in höchster Lebensgefahr schwebende Mädchen schon zweimal untergesunken war, so gelang es doch dem zufällig anwesenden Arbeiter König, dasselbe mittelst eines Fischhamens aus dem Wasser zu ziehen, worauf die Durchnäßte nach ihrer Wohnung geschafft wurde. — Auf der Schmiedebrücke in der Nähe des Ringes wurde gestern Abend die auf der Michaelisstraße wohnhafte Almosengenossin Emilie W. von einem Wagen der Straßen-Eisenbahn zu Boden gestoßen. Glücklicherweise gelang es dem Rosselenker, den Wagen anzuhalten, und wurde demnach die Verunglückte, die einige bedeutende Verwundungen am Kopfe durch Pferdetritte erlitten hatte, ohne überfahren zu werden, gerettet und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ [Vermißt] wird seit dem 23. vorigen Monats der auf dem Ritterplatz Nr. 8 wohnhafte 38 Jahre alte Schuhmachermeister Ernst Mummert. Der Genannte ist am erwähnten Tage nach Polnisch-Baudis abgereist, dort aber nicht eingetroffen und befürchten daher seine Angehörigen, daß ihm unterwegs ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ [Polizeiliches.] Einem Spediteur von der Büttnerstraße wurde auf dem Wege über die Reuschestraße und Nicolaistadtgraben entlang nach dem Güterspeicher der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein mit „R. S. Nr. 428. Sagan" gezeichnetes Kistchen im Gewicht von 14 Pfund (enthaltend Thee) vom Rollwagen gestohlen. — Ebenso wurde einem Frachtfuhrmann aus Prausnitz auf der Albrechtsstraße ein mit Nr. 326 bezeichneter Ballen Kaffee von seinem Frachtwagen entwendet. — Aus unverschlossenem Pferdestalle auf der Messergasse wurde dem dortigen Kutscher eine Geldsumme von 23 Mark 10 Pf. und der Tochter eines Schneidermeisters auf der Löschstraße aus verschlossener Commode die Summe von 72 Mark gestohlen. — In der verflossenen Nacht drang ein Dieb in das Comptoir eines Fabrik-Inspectors auf der Klosterstraße ein, woselbst derselbe das Schreibpult mittelst Stemmeisens erbrach. Da in dem Pulte keine Gelder vorhanden waren und der freche Dieb keinerlei Beute vorfand, zerstörte er in rachsüchtiger Weise eine große Anzahl von Rechnungen und Abschlüssen und zerschnitt das Contobuch in kleine Fetzen. Schließlich öffnete der Bösewicht noch zwei Hähne von Oelfässern, so daß der Inhalt derselben die Nacht hindurch vollständig auslaufen mußte. — In einem Neubau der Fürstenstraße Nr. 32 wurden in der vergangenen Nacht eine Anzahl schon befestigter bleierner Wasserleitungsröhren im Gesammtwerthe von 150 Mark gestohlen. — Einem Hausbesitzer am Ohlau-Ufer wurde eine Pelzpellerine von Bisam entwendet. Auf dem Wege von der Rechten Oder-Ufer-Eisenbahn nach der Werderstraße kamen einem Rollfuhrmann 14 Kilo Klee abhanden.

—i.— [Fehlende Beleuchtung.] Der Zoologische Garten, Oderschlößchen und Schaffgotschgarten sind nicht nur im Sommer beliebte und besuchte Spazierorte, sondern werden jetzt auch fleißig frequentirt. Während man in den langen Tagen des Sommers auf künstliche Beleuchtung des Weges dahin verzichten kann, ist es doch im Winter recht unangenehm und störend, nicht einmal auf den Deichen, die längs des Zoologischen Gartens liegen, eine Laterne das Dunkel erhellen zu sehen. Man braucht nicht gar zu spät sich auf den Heimweg zu machen, um bei dem frühen Hereinbrechen des Abends vorsichtig den Zaun genannten Gartens entlang tappen zu müssen. Liegt, wie gegenwärtig, Schnee, so ist allerdings in etwas der Weg zu erkennen; schmilzt dieser aber, so herrscht bei bedecktem Himmel vollständige Dunkelheit. Da sich längs der alten Oder Bäume und Gesträuch vorfinden, so bieten dieselben verwegenem Gesindel willkommene Verstecke, um einzelne verspätete Heimkehrende anzufallen. Mindestens eine Laterne an der Ecke, Bärenzwinger, thut recht sehr Noth.

*** [Wichtige Entscheidung für Kreis-Schulinspectoren und Lehrer.] Ein Lehrer in Oberschlesien erhielt auf seine Beschwerde folgenden Bescheid: „Oppeln, den 20. Januar 1878. Auf den Bericht vom 17ten December v. J. J.-Nr 20829 eröffnen wir dem Königlichen Landraths-Amte, daß die aus dem § 18 des Disciplinargesetzes vom 21. Juli von dem Hrn. Landrath hergeleitete Berechtigung zur Ertheilung eines Verweises an Lehrer für begründet nicht zu erachten ist. — Der Landrath ist nicht der Dienstvorgesetzte des Lehrers im Sinne des oben citirten Paragraphen und darum zu Warnungen und Verweisen gegen den Lehrer nicht befugt. Königliche Regierung. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. gez. v. Dörnberg."

A. Jauer, 2. Febr. [Verschiedenes.] Der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins veröffentlicht seinen Jahresbericht. Nach diesem sind an baarem Gelde für Unterstützungen an Arme und Kranke ausgegeben worden 557 M. Der Verein zählt gegenwärtig 140 Mitglieder und hatte eine Jahreseinnahme von 958 M., welchem die Ausgabe von 616 M. gegenübersteht; an Bestand blieben 341 M. — An die Holteistiftung konnten von dem Comite, welches die Holteifeier hierorts geleitet hatte, ein Reinertrag von 211 M. 39 Pf. abgeliefert werden. — In der am 28. Januar stattgefundenen General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde der bisherige Branddirector wiedergewählt, desgleichen zum Brandmeister Bildhauer Hausmann und zum Vereinsrendant Lehrer Scholz I. Dem Verein gehören 62 active und 37 inactive Mitglieder an. Es wurde auch beschlossen, eine neue Uniformirung einzuführen, wie solche bereits andere Feuerwehrvereine haben und ferner einen Gesangverein unter den Mitgliedern zu bilden, zu welchem sich auch sofort eine Anzahl Theilnehmer meldete.

+++ Bernstadt, 2. Febr. [Freiwillige Feuerwehr. — Jagdbeute. — Tod in Folge Unmäßigkeit. — Unglücksfall. — Gerettet.] Am 31. Januar fand die erste diesjährige Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr im Schützenhause statt. Unter Anderem wurde die Anschaffung von 60 Stück Lederkappen nach dem Muster derer der Breslauer Feuerwehr zum dienstlichen Gebrauch für die 1. und 4. Colonne beantragt und genehmigt und soll der Kostenbetrag, wenn derselbe von den städtischen Behörden nicht aus der Stadtkasse bewilligt werden sollte, aus der Vereinskasse gedeckt werden. Schließlich theilte Herr Brandmeister Constantin Scheurich noch mit, daß die städtische Landspritze mit Genehmigung des Magistrats künftig als zweiter Transporteur benutzt und unter Aufsicht der Feuerwehr gestellt werden wird, worauf die Verhandlungen geschlossen wurden. — Vor einigen Tagen langten wieder 4 im herzoglichen Forstrevier Wilhelminenort erlegte Wildschweine per Schlitten hier an und sollen dieselben zum Theil nach Oels weiter befördert worden sein. — Der Arbeiter Jaretzky aus Mühlwitz befand sich kürzlich im Manchen'schen Gasthause in Gallwitz und labte sich mit 2 Cameraden tüchtig an Branntwein und Bier. Als die Letzteren nicht mehr trinken mochten, ließ sich J. noch einen Schnaps und ein Glas Bier geben, mischte Beides untereinander, trank es aus und sank bald darauf besinnungslos nieder. Man brachte ihn sofort per Wagen nach Hause, wo er bald starb. — Die beiden Töchter des Steuerbeamten Worreschk hier geriethen kürzlich beim Schlittschuhlaufen auf dem tiefen Weidefluß in ein Wasserloch, wurden aber auf ihr Hilfegeschrei von herbeieilenden Leuten glücklich gerettet.

♀ Neisse, 3. Februar. [Altkatholisches. — Pestalozzi-Verein.] Herr Pfarrer Jaskowski hielt am 28. v. Mts. im hiesigen altkatholischen Leseverein einen Vortrag „über die Waffen, mit denen der Ultramontanismus kämpft." Er hob als solche Aberglauben, Unwahrheit, Verleumdung und Gewalt hervor. Das sind nun freilich allbekannte Sachen, doch wußte der Redner seinem Vortrage durch geistreiche Form das Interesse seiner Zuhörer zu sichern, während er für den sittlichen Muth, welchen er durch die Wahl seines Stoffes bekundete, allgemeine Anerkennung verdient. — Am 1. d. M. hielt der hiesige Pestalozzi-Verein unter dem Vorsitz des Herrn Rector Tix seine Generalversammlung ab, zu welcher sich 23 Vereinsmitglieder eingefunden hatten. Die Verlesung des Rechenschaftsberichts ergab, daß der Verein Ende 1877 139 Mitglieder, darunter 58 Nichtlehrer, zählte. Aus der Kasse des Provinzial-Vereins wurden am vorigen Weihnachtsfeste 10 Lehrerwittwen mit je 20 Mark und aus der Neisser Zweigvereinskasse 9 Wittwen mit je 18 Mark unterstützt. Eingenommen wurden im Vorjahre 388,82 M., ausgegeben 377,94 M., Bestand verblieben 10,88 Mark. Dem Rechnungsführer wurde Decharge ertheilt. Bei der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die alten Mitglieder desselben durch Acclamation wiedergewählt. Ein geselliger Abend wurde für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

□ Gleiwitz, 2. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der am 31. Januar c.*) abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung kam als erster Gegenstand der Vertrag mit dem Vorwerksbesitzer E. Zernik zur Verhandlung, Inhalts welchem dem Letzteren der von den städtischen Straßenkehrern zusammen zu kehrende und von dem Communal-Gespann auf die bestimmten Ablagerungsplätze abzufahrende Straßenkehricht für die Zeit vom 1. Januar c. bis Ende December 1878 gegen Zahlung einer jährlichen Pacht von 600 M. und gegen Uebernahme der Verpflichtung seinerseits, die Cloaken der sämmtlichen Communalgebäude gegen Ueberlassung des Düngers durch einen Druckapparat mit luftdicht schließenden Tonnen unentgeltlich zu räumen, überlassen wird. Die Versammlung genehmigte den Vertrag. — Das Gesuch des Brauereibesitzers Niedziella um Gewährung eines Darlehns von 2100 M. aus der städtischen Sparkasse auf sein Grundstück, Hyp.-N. 134, Niederwallstraße, wird abgelehnt. — Dem Gesuche des Schuhmachermeisters und Hausbesitzers Reinheimer, ihm die aus seiner Besitzung nach dem Fleischmarkte zu angelegte Thür zu belassen, wird nach der Magistratsvorlage unter der Bedingung genehmigt, daß diese Erlaubniß jeder Zeit widerruflich sei und daß er für diese Vergünstigung einen jährlichen Zins von 6 M. zur Kämmereikasse zu zahlen und hypothekarische Eintragung dieser Verpflichtungen auf dem Folio seiner Besitzung zu bewirken habe. — Zum Verkaufe einer ausrangirten Stoßspritze und eines alten Mannschaftswagens für den Preis von 30 und resp. 40 M. ertheilt die Versammlung die Genehmigung. — Schließlich nimmt die Versammlung von dem von dem Magistrate in Folge Verfügung der königlichen Regierung zu Oppeln vom 23. November v. J. an letztere Behörde erstatteten Bericht Kenntniß, nach welchem jungen Aerzten behufs Beobachtung der Kranken 2c. das städtische Krankenhaus und das darin befindliche Material mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt werden soll, wenn sie bereit sind, sich den Anordnungen des dirigirenden Krankenhaus-Arztes zu fügen und der Communalkasse dadurch keine pecuniären Opfer erwachsen.

*) Verspätet.

Ober-Glogau, 2. Febr. [Zigeuner. — Jubiläum. — Umquartierung.] Im Laufe des gestrigen Tages wurde eine Zigeuner-Bande, aus 18 Köpfen bestehend, von Stiebendorf kommend, über Oberglogau nach der österreichischen Grenze weiter transportirt. — Gestern feierte der Erzpriester Herr Kern sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer der Parochie Wiese-Pauliner bei Oberglogau. — Nachdem die Uebernahme der neuen Kaserne Seitens der Intendantur des 6. Armeecorps erfolgt, fand gestern Nachmittag die Umquartierung der hiesigen Husaren-Escadron aus den Bürgerquartieren nach der Kaserne statt, welches von den Bürgern mit Freuden begrüßt wurde.

Berun, 3. Febr. [Communales.] In der ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten Bannasch, Jagoda, Kusch, Lehfeldt und Tischler durch Herrn Bürgermeister Bialetzky mittelst Handschlag verpflichtet. Demnächst erfolgte die Wahl des Bureaus und wurden die Herren Lehfeldt zum Schriftführer und Lubetzky zu dessen Stellvertreter erwählt. Hierauf erfolgte die Einführung des aufs Neue und zwar einstimmig wiedergewählten Bürgermeisters Bialetzky durch den Kreissecretär Herr Borzensky, welcher genannten Herren durch Handschlag für seine neue Amtsperiode verpflichtete.

?— Kobier, 2. Februar. [Unser schönes, waldumsäumtes Dörfchen] ist seit einiger Zeit ein vielbesuchter Vergnügungsort der vornehmen Kreise und namentlich der verschiedenen Vereine von Pleß, Nicolai und Umgegend geworden. Fast täglich werden hierher großartige Schlittenpartien unternommen; denn schon der Weg, der von allen Seiten durch den fürstlichen Thiergarten mit seinen Winterlandschaften führt, hat großen Reiz. Das geschmackvoll erbaute und comfortabel eingerichtete Hotel unseres freundlichen, höchst zuvorkommenden Gastwirths, Samuel Königsfeld, gewährt den einkehrenden Gästen in jeder Beziehung einen bequemen und angenehmen Aufenthalt, und der mit prächtigen Geweihen und Gemälden gezierte Saal vermag eine große Gesellschaft Damen und Herren bei Speise und Trank, bei Tanz und fröhlichem Scherz zu vereinigen. Auch für noch weitere Kreise und ebenfalls für den Sommer dürfte es wohl keinen geeigneteren Ort in hiesiger Gegend geben, der so viele Annehmlichkeiten bietet, zumal von hier aus das schöne fürstliche Jagdschloß Promnitz mit dem großen Teiche in 1 Stunde zu Fuß erreicht werden kann. — In mercantiler und industrieller Hinsicht nimmt unser Dörfchen ebenfalls einen bedeutenden Aufschwung. Neben der großen fürstlichen Dampfsägemühle und einer renommirten Theerfabrik entstand im vorigen Jahre eine Holzzubereitungsfabrik mit Dampfbetrieb und dem Vernehmen nach soll noch ein Etablissement errichtet werden, in dem nach einer in Frankreich bereits bekannten Weise ein schmackhafter Branntwein aus Sägespänen bereitet werden soll.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 4. Febr. [Von der Börse.] Die Börse hatte den Abschluß des Waffenstillstands vollständig escomptirt, so daß die endlich eingetretene Thatsache selbst keine Besserung der Course hervorzubringen vermochte. Im Gegentheil machte sich Realisationslust bemerkbar, was ein Herabgehen der Course zur Folge hatte. Creditactien stellten sich 3 M. niedriger, als am Sonnabend; auch einheimische Werthe waren matter. Dagegen war russische Valuta recht fest; per ult. März 226,50—27—26,50 bez. u. Gd., per ult. April 227—27,50—27 bez.

Breslau, 4. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße niedriger, ordinäre 38—44 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 60—66 Mark, hochfeine 70—76 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos. gek. — Ctr., pr. Februar 131 Mark Br., Februar-März 131 Mark Br., April-Mai 133,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 135 Mark Br., Juni-Juli 137 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Br., April-Mai 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Br., April-Mai 124 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Februar 70,50 Mark Br., 70 Mark Gd., Februar-März 70,50 Mark Br., 70 Mark Gd., März-April 70,50 Mark Br., 70 Mark Gd., April-Mai 70 Mark Br., Mai-Juni 70 Mark Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) unverändert, gek. — — Liter, pr. Februar 48,30 Mark Gd., Februar-März 48,30 Mark Gd., April-Mai 49,70 Mark bez. und Gd.

Zink: unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 5. Februar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 70, 50, Spiritus 48, 30.

Breslau, 4 Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr,

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer...	19	80	19	50	20	60	20	10	18	80	17	50
Weizen, gelber...	19	00	18	70	19	70	19	50	18	50	17	40
Roggen	13	70	13	00	12	70	12	40	12	20	11	90
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen ...	29	—	25	—	22	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

F. E. Breslau, 4. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Von dem vorwöchentlichen Handelsgang in der Waarenbranche läßt sich nicht viel Erfreuliches berichten und zwar deshalb, weil einerseits für alle hierher gehörende Artikel die erforderliche Unternehmungslust fehlte, andererseits aber auch Waareninhaber sich zum Verkauf nicht besonders drängten und namentlich auf dem Zuckermarkte man andauernd Zurückhaltung begegnete. Zucker wurde aus erster Hand fast gar nicht oder nur zu solcher Notiz angeboten, nach welcher sich Geschäfte aus zweiter Hand vortheilhafter abwickeln ließen.

Gemahlene Waare ist im Ganzen weniger als in voriger Woche gehandelt und sind hierin nur Bedarfsumsätze gemacht worden, dagegen war Brodzucker stärker begehrt und haben ziemlich ansehnliche Posten zu vollem Vorwochenpreise leicht Nehmer gefunden.

Der Kaffeehandel war ruhig, bei mäßigen Umsätzen, welche in abgelaufener Woche sich zum größten Theil auf die etwas billiger gewordenen Domingos ausdehnten, sind die Preise fast aller andern Kaffeesorten ziemlich unverändert geblieben.

In Petroleum war zu ziemlich vorwöchentlicher Notiz matter Localhandel.

Schweineschmalz war etwas billiger als in der Vorwoche angeboten, aber auch nur für den Bedarf gehandelt worden.

---

§ Breslau, 4. Febr. [Submission auf Strombaumaterialien. Zur Vergebung der Lieferung der in bedeutenden Quantitäten erforderlichen Strombaumaterialien für die Strommeisterbezirke Brieg, Ohlau, Breslau-Oberwasser und Breslau-Unterwasser stand im Bureau des Königl. Wasserbau-Inspectors Herrn Cramer ein öffentlicher Submissionstermin an. Es waren ausgeschrieben 1) ca. 20,000 Kubikmeter Faschinen, 2) 40,000 Stück eichene Pfähle, 1 Meter lang, 3) 40,000 Stück ebensolche, 1,25 Meter lang, 4) 600 Kubikmeter lagerhafte Bruchsteine, 5) 600 Kubikmeter Schüttsteine. Während auf Steine sehr viele Offerten eingegangen waren, wurden Faschinen und Pfähle weniger reichlich angeboten. Es offerirten Faschinen: Scharv in Tschirne, Kr. Breslau, 5000 Kbm. für Breslau-Oberwasser zu 1,60 M., ebensoviel für Breslau-Unterwasser zu 1,70 M.; Henschel in Gr.-Leubusch für Brieg zu 1,40 M.; A. Kaiser in Poln.-Steine 5000 Kubikm. für Ohlau zu 1,40 M., 2000 Kbm. für Breslau-Unterwasser zu 1,65 M.; Franz Nowag in Kottwitz 3000 Kbm. für Brieg, Ohlau und Breslau-Oberwasser zu 1,45 M., für Breslau-Unterwasser zu 1,70 M.; Wittwe Nachtigall in Tschirne, Kr. Ohlau, 3000 Kbm. für Brieg, Ohlau und Breslau-Oberwasser zu 1,45 M.; G. Gabel in Althof 2000 Kbm. für Breslau-Unterwasser zu 1,60 M.; A. Haase, Auras 3000 Kbm. für Breslau-Unterwasser zu 1,60 M. — Pfähle offerirten pr. 1000 Stück durchschnittlich: Henschel in Gr.-Leubusch zu 25 M., A. Kaiser in Poln.-Steine 20,000 Stück für Ohlau zu 24 M., 20,000 Stück für Breslau-Unterwasser zu 25 M., G. Gabel in Althof für Breslau-Unterwasser zu 23,50 M. — Eine Aufzählung der auf Steine eingegangenen 13 Offerten würde zu weit führen, um so mehr, als das ausgeschriebene Quantum verhältnißmäßig gering war.

△ Neisse, 3. Febr. [Vom Productenmarkt.] Bei dem wegen des auf gestern fallenden katholischen Feiertages schon Freitag abgehaltenen Wochenmarkte fand ein weiteres Zurückgehen sämmtlicher Getreidepreise statt. Notirt wurden für 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen 20,45—19,60—18,45 M. (0,15—0,10—0,05 M. billiger), Roggen 14,00—13,70—13,35 M. (0,15—0,15 bis 0,10 M. billger), Gerste 14,60—13,55—12,40 M. (0,55—0,90—0,45 M. billiger), Hafer 12,20—11,50—11,00 M. (0,30—0,30—0,00 M. billiger), Stroh 2,60—2,40 M., Heu 3,20—3,00 M., Kartoffeln 4,20—4,00 M., Butter pr. Klgr. 1,90—1,70—1,50 M., Eier pro Schock 3,60—3,40 M.

*** Stettin, 2. Febr. [Das Waaren-Geschäft] hatte in der verflossenen Woche einen ruhigen Verlauf und haben wir bemerkenswerthe Umsätze nur in Petroleum, Schmalz und Hering zu berichten. Der Abzug war der Jahreszeit nach befriedigend.

Petroleum. In Amerika gingen die Preise in den letzten acht Tagen um ⅜ C. zurück und befestigten sich dann wieder um ¼ C. An den diesseitigen Märkten waren dieselben bei kleinen Schwankungen meist weichend. Das Geschäft hatte hier einen ruhigen Verlauf und schließen die Preise fester. Loco 12,30—11,75—12 M. bez., 12 M. gef., pr. Februar 11,50 M. bez., 11,75 M. Br., pr. Sept.-Oct. 12,25 M. bez., Br. u. Gd.

Kaffee. Die Zufuhr belief sich auf 1732 Ctr., vom Transitlager gingen 1133 Centner ab. So wie im ganzen Handel sich immer noch eine drückende Stimmung fühlbar macht, konnte auch der Artikel Kaffee nicht ganz von dieser Mißstimmung unberührt bleiben. Es ist nicht zu verkennen, daß der orientalische Krieg gerade in seinem gegenwärtigen Stadium, wo Niemand weiß, was werden wird, jede Unternehmungslust lähmt. Sollte es zum Frieden kommen, wird auch der Geschäftsalp verschwinden. Alle europäischen Importplätze haben eine abwartende Stellung eingenommen und sind wiederholt unveränderte Preise, auch von unserem Platze bei sehr ruhigem Geschäft zu melden. Notirungen: Ceylon-Plantagen 118 bis 109 Pf., Java braun 140—130 Pf., gelb bis fein gelb 112—121 Pf., blank blaß 105—110 Pf., fein grün bis grün 101—94 Pf., Rio gut ordinär 90 bis 93 Pf., reell ord. 85—87 Pf., ordinär bis gering ordinär 83—70 Pf. transito gef.

Reis. Zugeführt wurden uns 300 Ctr., der Abzug war befriedigend und belief sich in vergangener Woche auf 1064 Ctr. Am Platze blieb das Geschäft ruhig und sind Notirungen unverändert Carolina 36—37 M.;

Java Tafel 29—31 Mark, Rangoon 15—16 Mark, do. Tafel 17—19 Mark, Arracan 15—16 M., do. Vorlauf- und Tafel 17—19 M., Bruch 12—14 Mark transito.

Hering. Wenn wir auch in schottischen Heringen über Platzgeschäfte von größerem Belang nicht für die vergangene Woche zu berichten haben, so haben wir doch bei gutem Abzuge einen regelmäßigen Verkehr zu melden und bleiben die Preise ziemlich behauptet, Crown- und Fullbrand 41¼ bis 42½ M. tr. bez., ungestempelter Vollhering 37—39 M. tr. nach Qualität bezahlt und gefordert, Matjes Crownbrand 28—30 M. tr. bezahlt und nach Qualität gef., Mixed 26—26½ M. tr. bez., 26,50—27 M. gef., Ihlen 26 bis 26½ M. tr. bez., 26,50—27 M. gef. In Norwegischem Fetthering war das Geschäft stille, Kaufmanns- 40 M., groß mittel 35—36 M., reell mittel 25—27 M., klein mittel 18—20 M. transf. gef., Bornholmer Küsten-Vollhering 29 M. tr. gef., Hohlhering 22—23 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 23. bis 30. d. 4113 To. versandt, mithin beläuft sich der Total-Bahn-Abzug vom 1. bis 30. Jan. auf 14,702 To. gegen 10,399 To. in 1877, 18,730 To. in 1876, 19,756 To. in 1875, 19,754 To. in 1874 und 23,277 To. in 1873 in fast gleicher Zeit.

Sardellen unverändert. 1876er 39 M., 1875er 40 M., 1874er 38 M. gef.

Stettin, 2. Febr. In Rohzuckern wurden 3000 Ctr. zu letzten Preisen gehandelt, raffinirte Zuckern blieben in guter Frage.

Trautenau, 4. Febr. [Garnbörse.] Der Garnbegehr für Bleichbedarf war gut, da aber die Spinner wegen der theuren Flachspreise die Notirungen nicht ermäßigten, war der Umsatz beschränkt.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

♃ [Gothaer Grundcredit-Bank.] Der Jahresabschluß ist sehr befriedigend ausgefallen. Die Dividende wird auf 7—8 pCt. geschätzt.

Ausweise.

Berlin, 4. Februar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 31. Januar.]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	481,080,000	Mrk.	+	5,841,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	37,602,000	„	—	3,419,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	8,188,000	„	+	2,099,000	„
4) Bestand an Wechseln	371,365,000	„	—	8,633,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	55,029,000	„	+	329,000	„
6) Bestand an Effecten	1,206,000	„	—	3,968,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	25,097,000	„	+	532,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	
9) der Reservefonds	13,072,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	645,399,000	„	—	3,973,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	172,868,000	„	—	4,599,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	14,219,000	„	+	21,000	„
13) die sonstigen Passiva	4,817,000	„	+	217,000	„

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Febr. Abgeordnetenhaus. Bei der Berathung des vom Herrenhause in abgeänderter Form zurückgelangten Gesetzentwurfes, betreffend die Errichtung der Oberlandes- und Landgerichte, bedauert Windthorst (Meppen), daß man von der Durchberathung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze Abstand genommen und beantragt, die Durchberathung des Ausführungsgesetzes als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Der Justizminister erwidert, daß er die definitiven Beschlüsse hinsichtlich der Erledigung des Ausführungsgesetzes nicht mitgetheilt habe. Die Zeitungsnachricht, er habe geäußert, es läge ihm nichts an dem Zustandekommen des Ausführungsgesetzes, sei unwahr, die Erledigung desselben sei sehr wünschenswerth; ob sie jedoch möglich sei, erscheine nach der bekannten Lage der Verhältnisse als höchst zweifelhaft.

Die Justizcommission des Herrenhauses habe in letzter Zeit sehr anstrengend gearbeitet; ob sie dies noch in der nächsten Zeit werde thun können, sei fraglich, da verschiedene ihrer Mitglieder zugleich Mitglieder des Reichstages seien. Miquel dringt auf die Erledigung des Ausführungsgesetzes und wünscht die Durchberathung durch die Justizcommission des Herrenhauses während des nachherigen kurzen Tagens des Landtages. Der Justizminister bemerkt, daß die bisherigen Berathungen des Hauses resp. der Commission keineswegs verloren seien. Lasker schägt vor, das Haus möge nach Ostern wieder zusammentreten und dann die Justizgesetze erledigen. Windthorst zieht den Antrag in der Erwartung zurück, daß die Regierung erwägen werde, wie den Wünschen des Hauses zu entsprechen sei. Bennigsen ersucht den Justizminister, die Frage im Staatsministerium nochmals erwägen zu lassen, ob es nicht irgendwie möglich sei, das Organisationsgesetz noch in dieser Session abzuschließen. Lebhafter Beifall. Das Haus geht zur Berathung des Sitzgesetzes über.

Die Debatte erstreckt sich wesentlich nur auf die abweichenden Beschlüsse des Herrenhauses. Der Beschluß des Herrenhauses, wonach Berlin nur zwei Landgerichte erhält, wurde angenommen. Dagegen auf die Befürwortung Freunds die Wiederherstellung des vom Herrenhause gestrichenen Landgerichts in Brieg beschlossen; der Antrag Freunds, den nördlichen Theil des Kreises Falkenberg dem Landgerichte in Brieg zuzuschlagen, abgelehnt. Beim Oberlandesgericht Hamm beantragt Windthorst (Bielefeld) statt des vom Herrenhause beschlossenen Landgerichts Minden das Landgericht in Bielefeld zu errichten. Höpker schlägt Herford als Landgerichtssitz vor. Der Regierungs-Commissar tritt für Minden ein. Das Haus beschließt nach dem Antrage Windthorst's die Errichtung des Landgerichts in Bielefeld. Beim Ober-Landesgericht Kassel beantragen Rübsam und Herrlein statt des vom Herrenhaus beschlossenen Landgerichts Hanau, das Landgericht in Fulda zu errichten. Das Haus lehnt den Antrag für Hanau ab; somit wurde definitiv der Landgerichtssitz-Antrag Wehrenpfennig's und Genossen, betreffend die Abänderung der Grenzen der Landgerichtsbezirke Kassel, Marburg und Limburg, angenommen. Das Uebrige wurde unverändert genehmigt. Fortsetzung morgen.

Berlin, 4. Febr. Gestern Nachmittag kurz vor 1 Uhr fand ein Eisenbahn-Unglück auf der Station Lübbenau der Berlin-Görlitzer Bahn durch Zusammenstoß zweier Züge statt. 3 Personen sind todt, 2 Passagiere schwer, 1 Passagier und 5 Fahrbeamte leicht verletzt.

(Wiederholt.)

Wien, 4. Febr. Sämmtliche Morgenblätter melden, daß die unveränderte Reactivirung des Cabinets Auersperg eine vollendete Thatsache ist. (Wiederholt.)

Wien, 4. Febr. Dem Vernehmen nach ist die formelle Einladung zum Zusammentritt der Conferenz in Wien gestern vom Wiener Cabinet an die Cabinete der Pariser Signatarmächte abgegangen.

Paris, 4. Febr. Das „Journal des Debats" meldet aus Alexandrien vom 3. Februar: Ein sehr zahlreiches Meeting der Staatsgläubiger protestirte sehr energisch gegen das Regierungsdecret, betreffend die Untersuchung der Finanzlage. Sehr heftige Reden wurden gegen den Khedive gehalten, derselbe wurde beschuldigt, die Entscheidungen der Gerichtshöfe nicht auszuführen, obwohl er mehr als ausreichende Hilfsquellen besitze, um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Eine bezügliche Petition soll den Großmächten zugestellt werden.

(Wiederholt.)

London, 4. Febr. Der Herzog von Northumberland ist als Geheimsiegelbewahrer, welchen Posten bisher Lord Beaconsfield bekleidet hatte, ins Cabinet eingetreten. Graf Münster giebt auf den 6. Febr. einen Ball zu Ehren des Kronprinzen von Oesterreich, wozu über tausend Einladungen erlassen wurden. (Wiederholt.)

Petersburg, 4. Februar. Der Kaiser besichtigte am 3. Februar das Regiment Viborg und richtete an die versammelten Offiziere folgende Ansprache: Ich beglückwünsche die Herren zu dem Waffenstillstande, dessen Bedingungen befriedigende sind. Wir verdanken ihn unseren braven Truppen, welche bewiesen, daß ihnen nichts unmöglich ist. Dies ist aber noch nicht das Ende. Wir müssen uns in Bereitschaft halten, bis ein dauerhafter, Rußlands würdiger Friede erreicht ist, wozu uns Gott helfe. (Wiederholt.)

Athen, 3. Februar. Delyanni theilte dem türkischen Gesandten Photiades mit, Griechenland beabsichtige nicht, der Türkei den Krieg zu erklären, sondern nur die griechischen Nationalen gegen die Angriffe der Tscherkessen zu schützen. Trotz des abgeschlossenen Waffenstillstandes ist die Ausführung des Programmes beschlossen. Die Armee werde in Thessalien einrücken. (Wiederholt.)

Shanghai, 3. Febr. Eine Feuersbrunst zerstörte das Frauen- und Kinderasyl Tientsin. Ueber 2000 Personen sind umgekommen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag Freunds auf Errichtung eines Landgerichts in Brieg entgegen dem Beschlusse des Herrenhauses an. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Febr. Die Abendblätter melden, der Kaiser werde den Reichstag nicht in Person eröffnen. Die Eröffnung finde Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Berlin, 4. Februar. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bringt den Brief eines bestunterrichteten Wiener Correspondenten, welcher den jüngsten österreichisch-russischen Notenwechsel bespricht, hebt dessen befriedigendes Ergebniß hervor und sagt: damit ist die alte Concordanz wieder hergestellt und dem Interesse des Friedens ist durch die nun beendete klare Auseinandersetzung mehr und besser gedient, als wenn die eingetretene Verstimmung latent geblieben wäre.

Carlsruhe, 4. Febr. Zweite Kammer. Bei einer Interpellation über die Tabaksteuer erklärte der Finanzminister, die Regierung sei prinzipiell nicht gegen die Erhöhung, weil das Reich und die Einzelstaaten sie bedürfen, 24 Mark seien jedoch zu hoch, höchstens seien 18 zulässig, andernfalls wäre Baden gegen das ganze Gesetz, die Regierung benutze das noch zu durchlaufende Stadium, um der Auffassung Geltung zu verschaffen. Das Haus billigt das Gesetz.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 4. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Oesterr. Credit-Actien	399 50	401 50	Wien kurz	171 70	171 20
Oesterr. Staatsbahn	453 —	451 —	Wien 2 Monat	170 45	170 —
Lombarden	135 50	135 —	Warschau 8 Tage	224 35	223 15
Schles. Bankverein	79 —	78 75	Oesterr. Noten	171 70	171 25
Bresl. Discontobank	69 25	61 50	Russ. Noten	224 40	223 50
Schles. Vereinsbank	57 75	57 75	4½ % preuß. Anleihe	104 80	104 90
Bresl. Wechslerbank	69 75	69 75	3½ % Staatsschuld	92 75	92 60
Laurahütte	76 —	76 60	1860er Loose	109 50	109 25

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 85, 90.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Posener Pfandbriefe	94 60	94 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 25	106 75
Oesterr. Silberrente	57 80	57 75	Rheinische	106 25	106 —
Oesterr. Goldrente	64 75	64 50	Bergisch-Märkische	74 30	74 —
Türk. 5% 1865er Anl.	9 —	9 10	Köln-Mindener	89 90	90 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	60 25	60 —	Galizier	106 10	105 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	25 50	25 75	London lang	— —	20 33
Oberschl. Litt. A.	123 —	125 25	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	62 30	61 —	Reichsbank	155 75	155 50
R.-O.-U.-St.-Actien	96 —	95 60	Disconto-Commandit	120 10	121 75

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 399, 50. Franzosen 453, —. Lombarden 135, 50. Disconto-Commandit —, —. Laura 76, —. Goldrente 64, 75. Ungarn 79⅝. 1877er Russen 86, 10. Neueste Consols 96, —.

Spielwerthe auf Wien recht fest eröffnend, schließlich wenig abgeschwächt. Bahnen und Montanwerthe beliebt, meist höher, Banken träge, österr. Renten und russische Fonds besser, russische Valuta weichend. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199, 50. Staatsbahn 226, —. Lombarden —. —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ermattend.

Hamburg, 4. Febr. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201, —. Franzosen —, —.

Wien, 4. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	4.	1.	Cours vom	4.	1.
Papierrente	64 62½	64 45	Anglo	105 75	103 50
Silberrente	67 10	67 20	St.-Esb.-A.-Cert.	262 —	261 75
Goldrente	75 60	75 25	Lomb. Eisenb.	79 25	79 50
1860er Loose	114 —	— —	London	118 20	118 40
1864er Loose	138 20	138 20	Galizier	246 —	246 25
Creditactien	232 60	231 60	Unionbank	68 75	67 50
Nordwestbahn	110 25	111 —	Deutsche Reichsb.	58 22½	58 45½
Nordbahn	198 50	198 50	Napoleonsd'or	9 42½	9 45

Paris, 4. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, —. Neueste Anleihe 1872 109, 80. Italiener 74, 60. Staatsbahn 563, 75. Lombarden 172, 50. Türken 9, 95. Goldrente 65⅜. Ungar. Goldrente 79, 78. Fest.

London, 4. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 01. Italiener 74, 03. Lombarden 6, 15. Türken 8⅞. Russen 1877er —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Regen.

Berlin, 4. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	204 50	204 —	April-Mai	70 30	70 20
Mai-Juni	206 50	206 —	Mai-Juni	70 10	70 10
Roggen. Fest.					
Februar	143 50	143 50	**Spiritus.** Fest.		
April-Mai	144 50	143 50	Februar	49 70	49 40
Mai-Juni	144 —	142 50	April-Mai	51 30	51 —
Hafer.			Juni-Juli	52 50	51 20
April-Mai	137 —	— —			
Mai-Juni	139 50	139 —			

Stettin, 4. Febr. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Frühjahr	206 50	207 —	Februar	71 50	71 75
Mai-Juni	208 —	208 50	April-Mai	70 75	70 75
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	142 —	141 —	loco	47 60	47 50
Mai-Juni	142 —	141 —	Februar	47 60	47 50
			Frühjahr	49 50	49 50
Petroleum.					
loco	12 25	11 90			

(W. T. B.) **Köln**, 4. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 21, 65, per März 21, 30. Roggen per März 14, 70, per Mai 14, 90. Rüböl loco 38, —, per Mai 36, 50. Hafer loco 15, 25, per März 14, 90.

(W. T. B.) **Hamburg**, 4. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fester, per April-Mai 211, —, per Mai-Juni 212, —. Roggen besser, per April-Mai 151, —, per Mai-Juni 152, —. Rüböl ruhig, loco 74½, per Mai 72½. Spiritus ruhig, per Februar 39¾, per März-April 40, per April-Mai 40½, per Mai-Juni 41. Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Februar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Februar 67, —, per März-April 67, —, per Mai-Juni 66, 75, per Mai-August 66, 50. — Weizen matt, per Februar 30, 25, per März-April 30, 50, per Mai-Juni 30, 50, per Mai-August 30, 50, Spiritus behauptet, per Februar 57, 25, per Mai-August 58, —. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **London**, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen matt. Anderes schleppend, weichend. Fremde Zufuhren: Weizen 59,097, Gerste 13,235, Hafer 55,915 Qurtrs.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unveränd., per März 317, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 177, per Mai 181. Rüböl loco 41½, per Mai 40⅝, per Herbst 39¼. Raps loco —, per Mai 444, per Herbst 410. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 4. Febr. Roheisen 52,4.

Frankfurt a. M., 4. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 198, 75. Staatsbahn 226, —. Lombarden —. Schwächer.

Hamburg, 4. Februar, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57⅝. Lombarden 168, —. Italiener — —. Creditactien 198, 75. Oesterr. Staatsbahn 563, 50. Rheinische 106. Laura 74. Still.

(W. T. B.) **Wien**, 4. Februar, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 232, 40. Staatsbahn 262, 50. Lombarden 79, 50. Galizier 246, 25. Anglo-Austrian 106, —. Napoleonsd'or 9, 42½. Renten 64, 70. Deutsche Marknoten 58, 20. Goldrente 75, 75. Ungar. Goldrente 92, 90. Bankactien —. Elisabeth —. Sehr still, Renten fest.

Paris, 4. Februar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
3proc. Rente	73 80	73 95	Türken de 1865	8 80	9 80
5proc. Anleihe v. 1872	109 52	109 60	Türken de 1869	44 50	44 20
Ital. 5proc. Rente	74 45	74 35	Türkenloose	31 20	31 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	560 —	558 75	Goldrente	65½	65⅛
Lombard. Eisenb.-A.	172 50	171 25			

London, 4. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1½ pCt. Bankeinzahlung 10,000 Pfd. Sterl.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Consols	9, 01	95, 13	6pr. Ver. Staat.-Anl.	104⅞	105¼
Italien. 5proc. Rente	73⅞	74	Silberrente	57½	—, —
Lombarden	6⅞	6, 15	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	86¼	86¼	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	85¾	85¾	Hamburg 3 Monat	—, —	—, —
5proc. Russen de 1873	85¼	85⅜	Frankfurt a. M.	—, —	—, —
Silber	54	53, 15	Wien	—, —	—, —
Türk. Anleihe de 1865	8¼	8¾	Paris	—, —	—, —
6proc. Türken de 1869	8½	8⅜	Petersburg	—, —	—, —

Die Verlobung unserer Tochter Clara mit dem Königlichen Cataster-Controleur, Lieutenant in der Landwehr, Herrn **Heinrich Fuchs** von hier, beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Pleß, den 2. Februar 1878.
[523] **C. Montag**, Hauptlehrer, und Frau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Siegismund Beer aus Brünn beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Hultschin, den 3. Februar 1878.
H. Jarislowsky und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung!
Rosa Löwenthal,
Salomon Bauchwitz,
Verlobte. [1445]
Gr.-Glogau. Breslau.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen an
Leopold Kempner
und Frau
Flora, geb. Seelig.
Breslau, den 4. Februar 1878.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut: **H. Redlich und Frau, geb. Rothstein.**
[1439]
Bralin, den 1. Februar 1878.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 3½ Uhr verschied in Folge eines Gehirnschlages nach hartem Todeskampfe unser heissgeliebter Gatte, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaiserliche Bankbuchhalter

Julius Hampf,

im 41. Lebensjahre. [2202]

Wer die seltene Herzensgüte des Verklärten kannte, wird unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Breslau, den 4. Februar 1878.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Zimmerstrasse 6a.
Die Trauerfeierlichkeit findet heute Dinstag, Abends 7 Uhr, im Trauerhause vor Ueberführung der Leiche nach Elbing statt.

Heute früh 11 Uhr verschied sanft unser geliebter Vater und Großvater, der Stadtälteste, Maurermeister

Joseph Otto,

im Alter von 80 Jahren. Dieses zeigt Freunden, um stille Theilnahme bittend, an [2235]
Hermann Otto.
Löwenberg, den 2. Februar 1878.

Heute Vormittag um 11 Uhr verschied hierselbst der Herr Stadtälteste und Maurermeister [528]

Joseph Otto.

Derselbe hat in der hiesigen Communal-Verwaltung ein Menschenalter hindurch als Stadtverordneter, Stadtverordneten-Vorsteher und Rathmann eine unermüdliche und erfolgreiche Thätigkeit entfaltet und durch sein treues Wirken für das Wohl der Commune, sowie durch die Lauterkeit seines Charakters nicht nur die ungetheilte Anerkennung und Hochachtung seiner Mitbürger, sondern auch den Dank und die Auszeichnung der städtischen Behörden erworben, welche ihm das Prädicat eines Stadtältesten verliehen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [528]
Löwenberg, den 2. Februar 1878.
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern Abend ½9 Uhr starb nach schweren Leiden unser geliebtes Söhnchen **Paul** in dem Alter von 5½ Jahren. [524]
Gleiwitz, den 8. Februar 1878.
Gymnasiallehrer **Baranek** und Frau.

Todes-Anzeige.
Am 1. Februar starb in Bodenbach a. d. Elbe unser lieber guter Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikbesitzer [1447]

Hermann Stephan,

plötzlich inmitten seiner Berufsthätigkeit am Gehirnschlage in seinem 46. Lebensjahre.
Es bitten um stille Theilnahme:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Bodenbach a. d. Elbe (Böhmen), Breslau, Hamburg.

Heute früh verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Pletz

im Alter von 15 Jahren 10 Monaten, was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige hierdurch mittheilen. [544]
Dombrowka, Rogau, Ober-Glogau, Oppeln, 4. Februar 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden verschied gestern Nacht unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Particulier

Franz Langer,

im 73. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Hennersdorf bei Reichenbach, den 4. Februar 1878.
Beerdigungsfeier: Donnerstag, den 7. Februar, Vormittags.

Heut Morgen verschied hierselbst der Kassirer des hiesigen Vorschuß-Vereins, Herr Kämmerer

Leschhorn.

Er verwaltete sein Amt seit der Gründung unseres Vereins, im Jahre 1866, mit der größten Umsicht und einer seltenen Berufstreue und hat sich dadurch in demselben ein dauerndes, ehrenvolles Andenken gesichert, welches wir ihm treu bewahren werden.
Raudten, den 3. Februar 1878.
Vorstand und Ausschuß des Vorschußvereins in Raudten, eingetragene Genossenschaft.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hauptm. u. Comp.-Chef im 3. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 20 Herr von Wietersheim in Wittenberg mit Fräulein Utta von Koseritz in Mossigkau. Rittmeister im Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15 und Adjut. der 20. Division Herr von der Osten-Jannewitz mit Frl. Helene v. Barby in Hannover. Herr Pastor Weinrich mit Frl. Bertha Keil in Alt-Gaartz in Mecklenburg-Strelitz.

Geboren: Ein Sohn: d. Hauptmann und Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Herrn von Bonin in Hanau. — E. Tochter: dem Stabsarzt Hrn. Dr. Gödicke in Plön, dem Hauptmann à la suite des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 13 Herrn Werner in Kassel.

Gestorben: Oberstlieut. a. D. Hr. Freiherr von Stenzel in Schwetzingen. Herr Reg.-Rath Nuglisch in Mentone.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Hochachtung, Liebe und Freundschaft, die uns beim Tode unseres theuren Gatten und Vaters entgegengebracht wurden, sagen wir vorläufig auf diesem Wege unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.
Gott bewahre Jeden vor solchem Leid! [542]
Eschweiler Pumpe, d. 2. Febr. 1878.
Minna Körfer nebst Kindern.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 5. Febr. **„Die schöne Helena."** Buffo-Oper in 3 Acten von J. Offenbach.
Mittwoch, den 6. Febr. Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Maximilian Ludwig, vom Hoftheater in Berlin. **„Das Urbild des Tartüffe."**

Lobe-Theater.

Dinstag, den 5. Februar. Z. 6. M.: **„Die Creolin."** [2231]
Mittwoch, den 6. Febr. Z. 4. M.: **„Fromont junior und Risler senior."**
Donnerstag. Z. 57. M.: **„Fatinitza."**
Freitag. Z. 23. M.: **„Hasemann's Töchter."**
In Vorbereitung: **„Johannistrieb."** Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 5. Febr. **„Der Lumpensammler von Paris."** Schauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von F. Pyat. Deutsch von Smidt.
Mittwoch, den 6. Februar, bleibt die Bühne geschlossen.

Dringende Bitte.

Ein armer Professionist, Schuhmacher, welcher durch Krankheiten und Arbeitslosigkeit mit seinen 4 kleinen Kindern in die größte Armuth gerathen ist, nichts zu essen hat und Wohnungsmiethe schuldig ist, bittet flehentlich alle guten Menschenherzen um eine Unterstützung zur Linderung seiner Noth. Gott, der Geber alles Guten, wird es tausendfältig belohnen.
Milde Gaben wird der Herr Kaufmann **Steinig**, Gr. Scheitnigerstr. 24, in Empfang nehmen. [2200]

---

§ 11. „Jena"-Lichtenhainer?

Schönheits-Verein.

Morgen Abend 8½ Uhr präcise
keine Sitzung
im alten Vereinslocale.
Gäste haben Zutritt.
In Vertretung des Kassirers:
Der Archivar. [1451]

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements können **täglich** beginnen.
Kataloge leihweise. [2053]
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Orchesterverein.
Dinstag, d. 5. Februar, Abds. 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:

7. Kammermusik-Abend.

1. Quartett (Es-dur-Fantasie). J. Haydn. [2128]
2. Chaconne f. Vlne. J. S. Bach.
3. Trio (D-dur, op. 70 Nr. 1). Beethoven.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **Julius Hainauer.** [2128]

Paul Scholtz's Etablissement.

2230
Concert
vom K. Musikdirector Hrn. Englich.
Gastspiel
der aus 7 Personen bestehenden
Akrobaten- u. Gymnastiker-Gesellschaft Reinisch.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Sonntag, den 10. Februar:
Erstes Auftreten
der alten beliebten Leipziger Couplet-Sänger
Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreier, Semada** und **Brückner.**

2208

Zeltgarten.

Großes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
des Professors der Mimik
Herrn **Albert Koller-Berg,**
sowie Auftreten
d. beiden Indianer **Brothers Valjean**
Jongleure und Balanceure
(große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube),
der deutschen Chansonette-Sängerin Fräulein **Anna Suhr,**
der deutschen Liedersängerin Fräulein **Margarethe Stölzel,**
des Baritonisten Herrn **Fichtner,**
des Komikers Herrn **Dalatkewicz**
u. der Soubrette Fräul. **Güsten.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concert-Haus,

vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [2019]
Gr. Doppel-Concert
von Herrn J. Peplow
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Reservirt 50 Pf.

Atlantic Garden,

Neue Oderstraße 10
(Breslauer Lagerhaus).
Täglich: [2207]
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11.
Entree 20 Pf.
Speisen u. Getränke vorzüglich.
Es ladet ergebenst ein
Edward Breiter,
Manager.

Springer's Concert-Saal.

Donnerstag, den 7. Februar:
Großes Extra-Concert
zum Benefiz d. Unterzeichneten
unter Mitwirkung
des Fräul. **Olga Hainsch**, der Frau **Pfeil-Handke**, des Pianisten Herrn **Jul. Buths**, des Concertmeisters Herrn **Himmelstoß** und der **Capelle der Donnerstag-Concerte.**
Anfang 3 Uhr. Entree 1 Mark.
Billets à 75 Pf. sind **bis Donnerstag 12 Uhr** bei Herrn **Th. Lichtenberg** zu haben.
Abonnenten gegen Abgabe des am Billet befindlichen Coupons und Studenten 50 Pf. nur an der Tageskasse.
Logen sind im Concertlocal zu haben.
[2211] **R. Trautmann.**

1153

Castan's Panopticum,

Kunstausstellung
lebensgroßer Wachsfiguren,
Königsstraße Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 6. Februar, Abends 7 Uhr. [2201]
Herr Archivrath Prof. Dr. **Grünhagen:** Die letzte Sendung des englischen Botschafters Robinson nach Breslau Ende August 1741.

Mein Comptoir

befindet sich jetzt [1450]
Junkernstraße Nr. 32,
im Hofe rechts, eine Treppe.
Georg Beer.

Ein armes, gedrücktes Mädchen bittet elternlose Leute, **einen Knaben** von 5 Wochen **als eigenes Kind** anzunehmen. Auf Wunsch stellen sich Mutter und Kind vor. Gef. Antwort unter N. R. 100 hauptpostlag. erbeten.

Ein gebildetes, kinderloses Ehepaar wünscht

ein Kind

an Kindesstatt anzunehmen, wenn dafür eine einmalige Entschädigung gezahlt wird.
Gefl. Offerten mit Angabe der zu zahlenden Entschädigung erbittet man franco unter **A. & Z.** postlagernd Grauhof a. Harz, Provinz Hannover. [534]

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Fr. Meyer — Neues

Complimentirbuch.

Enthaltend 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, 15 Liebesbriefe, 14 Anreden beim Tanze, 20 Gedichte zu häuslichen Festen, eine Blumensprache und 72 Toaste.
Dreissigste Aufl. 1 Mk. 25 Pf.
Es ist dies das vollständigste aller Complimentirbücher.
Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.
Vorräthig in [2191]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße **Nr. 37.**

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen sowie beim Verfasser vorräthig: [2090]

„Zeit- und Prämien-Geschäfte an der Berliner Börse."

Diese Broschüre, herausgegeben von dem
bekannten Bankhause
Jean Fränkel in Berlin,
erklärt an leicht faßlichen Beispielen die Handhabung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte, ihr Wesen u. ihre Bedeutung für den Capitalisten, wie für die Privat-Speculation. Preis 20 Pf. pr. Stück.
Fr. Lesser's
Verlagsbuchhandlung,
Berlin, Linkstraße **38.**

Geehrte Frau von Brixen!
Ich ersuche höflichst, mir 4 Krausen Hämorrhoidal-Salbe sobald als möglich zu senden. [537]
Herzlichen Dank für Ihr heilsames Mittel; es ist Jedem zu empfehlen, der an Hämorrhoiden leidet.
O. Janke, Conditor in Sprottau.
Ihre Salbe für Hämorrhoiden hat sich als vorzüglich bewährt.
Crossen bei Angermünde.
Haamann, Wirthschafts-Inspector.

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[1027] **Nicolaistr. 44/45.**

Pr. Orig. ¼-Loose à 70 M.,

Antheil-Loose	1/8	1/16	1/32	1/64
M.	30	15	8	4

verkauft und versendet [2009]
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Lotterie

2103
des Albert-Vereins zu Dresden.
Zieh. vom 11. bis 22. d. Mts.
Orig.-Loose à 5 M.
verkauft und versendet nur noch bei umgehender Bestellung
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Preuß. Original-Loose.

½ und ¼ Original-Loose 4. Kl. à 24 Thlr. pro Viertel-Original-Loos verkauft und versendet **W. Striemer** in Breslau, Carlsstr. 50, II. [1376]

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat Januar 1878.
72 Bewerber, nämlich **64** Mitglieder und **8** Lehrlinge, wurden placirt. [2221]
244 Aufträge, davon **80** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1049 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.
Heute: Erstes Gastspiel der deutschen Chansonette-Sängerin Frl. **Ami Gurs.** Auftreten der engl. Gymnastiker-Gesellschaft **Gaupky,** der engl. Chansonette-Sängerin **Miss Jenny Mills** und des gesammten Künstler-Personals. [2224]
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Heute Bockbier-Ausschank.

In Liebich's Concertsaal.
Montag, den 25. Februar 1878, Abends 7 Uhr:
Einziges Concert in Schlesien
von [2218]

Christine Nilsson.

Preise der Plätze: Logenplätze 8 M., Sperrsitze I. Abtheilung 6 M., Sperrsitze II. Abth. 4,50 M., Sperrsitz im Seitensaal und unter den Logen 3 M. Billetverkauf bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstrasse 30.

---

300 Mark Belohnung

werden von Unterzeichnetem Demjenigen zugesichert, welcher über den Verbleib des seit dem 1. d. Mts., Abends, vermißten [1472]
Brauereipächters Robert Fröhlich,
Nr. 20 Schmiedebrücke,
derartige Auskunft ertheilt, daß auf Grund derselben der Vermißte todt oder lebendig aufgefunden wird. — Bekleidet war Fröhlich mit dunkelgrauen Beinkleidern, blauem Jaquet mit schwarzem Sammetkragen, langem dunkelblauen Ueberzieher und schwarzem Filzhut 2c.; — ferner trug derselbe eine silberne Ancreuhr mit kurzer goldener Kette und am dritten Finger der linken Hand einen glatten Diamantring.
Breslau, den 4. Februar 1878.
Louis Woywode, Brauereibesitzer, Nr. 68, Nicolaistraße.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Dinstag, den 5. d., Versammlung im Vereinszimmer.
Mittwoch, den 6. d., Abends 8¼ Uhr (für Herren und Damen):
Vortrag des Herrn Prorector Dr. Maaß: [2225]
„Volksbilder aus der antiken Welt."

Fröhliche Harmonie in Schweidnitz

begeht Montag, den 4. März cr.,
das 25jährige Stiftungsfest.
Auswärtige, früher dem Verein angehörige Mitglieder wollen ihre Adresse behufs Einladung und Zusendung des Festprogramms an den Dirigenten Herrn Lehrer **Fröhlich** bald einsenden. [1897]

Zum Abschluß von **Feuer-, Lebens-, Transport- und Spiegel-Versicherungen** empfiehlt sich [2212]
Die Haupt-Agentur **Bernhard Guttmann,** Neuschestr. 58/59.

Damenkragen,

sämmtliche Neuheiten der Saison,
empfiehlt in bedeutendster Auswahl zu billigsten Preisen
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstr. 4, **Riegner's Hôtel.**

Zur Ball-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von **Coiffuren** und **Kleider-Garnituren** in allen Farben und Genres, [1462]
Cotillon-Bouquetten von 25 Pf. an.
Leopold Lewy,
Blumen- und Federn-Fabrik,
8. Ohlauerstraße 8.

Kunststickerei.

Montag und Dinstag werde ich in meinem Geschäfts-Local eine Serie der jetzt so **beliebten Kunststickereien** in dem Geschmacke des **16. Jahrhunderts,** bestehend in **Tischtüchern und Servietten, Handtüchern, Servirtüchern, Bettdecken,** sowie mehrere **Trinkgedecke, bunte Tafelgedecke** u. s. w. ausstellen.

Alle Herrschaften, die sich für das Kunstgewerbe interessiren, lade ich hierdurch freundlichst und ergebenst ein und bemerke, daß **weder Eintrittsgeld** erhoben, noch **irgend Jemand zum Kaufe animirt** wird. [2183]

Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich,
Am Rathhause Nr. 26.

Rath in Sachen kritischer Lebensfälle.

(Auf Grund von Erfahrungen. S. Nr. 15 d. Ztg.)
Neue Schweidnitzerstr. 9a („Prinz Friedrich Karl"), 1. Etage rechts.
In hygienischer Beziehung: Geeignete Präservative gegen die nachtheiligen Gesundheits-Einflüsse, veranlaßt durch die Märzatmosphären, werden vom 7. Februar c. ab jeden Donnerstag, Nachm. von 3—5 Uhr, von mir auf Wunsch in Vorschlag gebracht, wobei die Athmungs-Organe in besondere Beachtung gezogen werden. [1438]
Frau Professor Littaur.

Bruchleidenden

empf. **Bruchbänder** in Sammt, Leder, Gummi, **Suspensorien** etc. in grösster Auswahl
[1242] **Paul Schmidt,** Nicolaistrasse 52, vis-à-vis der Barbara-Kirche.

Blücherplatz 15, neben der alten Börse.

Reellität und Wahrheit besteht!
Verleumdung und Unwahrheit vergeht!

Bezugnehmend auf die Sonntag, den 3. Februar d. J., in hiesigen Zeitungen erschienene Annonce, betreffs des verleumderischen Ausdruckes:

Zwei angebliche Engländer, und den sonst gemachten brotneiderischen Herunterwürdigungen,

halten wir Unterzeichnete es für unsere Pflicht, um jeden Irrthum zu vermeiden und etwaigen Verdacht von uns abzulenken, Nachstehendes dem geehrten Publikum Breslaus und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen:

Wir sind im Besitze unserer Certificate Ihrer Majestät der Königin Victoria von England, ausgefertigt vom Staats-Secretär Sir George Grey, Baronet, wie auch von dem General Register Office, Somerset-House für Geburten in London, —

und mußten wir, um unsere Geschäfte hier in Deutschland auszuüben, die **Naturalisation vom Königlichen Polizei-Präsidium in Berlin** uns erwerben, und liegen **erwähnte Schriftstücke in unserem Geschäfts-Local zur gefälligen Einsicht.**

Weitere gemachte falsche Angaben resp. Verleumdungen der Herren **Brotneider** uns gegenüber werden wir zur Entscheidung einer hohen Behörde übergeben und das Erkenntniß seiner Zeit dem geehrten Publikum in den hiesigen Zeitungen zur Kenntnißnahme veröffentlichen. [2228]

Was die Reellität unseres Geschäfts betrifft, freuen wir uns, sagen zu können, daß alle Herrschaften, die bei uns hier im Jahre 1875 ihre Einkäufe machten, auch dieses Mal ihren Bedarf entnommen und uns durch Empfehlungen ihre Freunde und Bekannten zusandten. Das uns in so vollem Maße geschenkte Vertrauen werden wir durch Pünktlichkeit und strenge Reellität uns zu erhalten suchen.

Hochachtungsvoll

T. & A. Cohnreich Brothers,

Berlin, Late, London und Belfast in Irland.

☞ Sonntags ist das Geschäfts-Local geschlossen. ☜

Blücherplatz 15, neben der alten Börse.
Blücherplatz 15, neben der alten Börse.
Blücherplatz 15, neben der alten Börse.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Februar cr. ab wird der im Nachtrag IV zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. August 1874 enthaltene directe Tarifsatz für oberschlesische Steinkohlen von Gutehoffnung-Zinkhütte und Carl-Emanuelgrube nach Sagan von 0,972 auf 0,970 Mark pro 100 Kilogramm ermäßigt.

Breslau, den 1. Februar 1878. [2236]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Drahtflechter- und Anstreicher-Arbeiten zum Bau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Neisse sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Die Submissionsbedingungen, Arbeitsnachweisungen und Zeichnungen können im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection in Neisse während der Amtsstunden eingesehen resp. die Submissionsbedingungen und Arbeitsnachweisungen von eben daher gegen Erstattung der Copialien im Betrage von 1,5 M. bezogen werden.

Die betreffenden Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Drahtflechter- und Anstreicher-Arbeiten zum Bau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Neisse",

bis Freitag, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, an die Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection in Neisse einzureichen, in deren Bureau auch in Gegenwart der erschienenen Submittenten die Oeffnung der eingegangenen Offerten zur angegebenen Zeit erfolgen wird.

Neisse, den 30. Januar 1878. [2197]

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Täglichsbeck.

Internationale Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe,

verbunden mit einer Provinzial-Zucht- und Mastvieh-Ausstellung in Danzig,

vom 3. bis 5. Mai 1878.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirthschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen.

Anmeldungen nimmt bis **15. März** das **General-Secretariat des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe in Danzig** entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt. [341]

Bekanntmachung.
Consum-Verein Borsigwerk,

eingetragene Genossenschaft.

Nachdem die in Gemäßheit des § 9 des Verein-Statuts vorgenommene Inventur nunmehr beendet ist, werden die Mitglieder zu einer

ordentlichen General-Versammlung

auf

Sonntag, den 10. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr,
in das hiesige Secretariats-Bureau

hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung.

1) Mittheilung der Bilance per Ende December 1877 resp. des Geschäfts-Ergebnisses.
2) Feststellung der Dividende. [529]
3) Antrag auf entsprechende Entschädigung der Vorstands-Mitglieder und des Kassenhalters für ihre Mühewaltung.
4) Neuwahl der Ausschuß- und Vorstands-Mitglieder.
5) Wahl von zwei Revisoren und zwei Stellvertretern für den nächsten Geschäfts-Abschluß.

Borsigwerk, den 1. Februar 1878.

Der Ausschuß des Consumvereins Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft.
Braetsch, Vorsitzender.

Mann & Co., Schwefelsäurefabrik,

Breslau, Comptoir Ohlauerstadtgraben 27,

offeriren **Salpeter-** und **Schwefelsäure** billigst. [1152]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur sechsten ordentlichen General-Versammlung auf [2182]

Sonnabend, den 9. März cr., Nachmittag 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Geschäftsbericht pro 1877,
2. Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge,
3. Wahl von fünf Verwaltungsrathsmitgliedern.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß spätestens acht Tage vor der Generalversammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen.

Der Geschäftsbericht pro 1877 kann vom 1. März cr. ab bei unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Breslau, den 1. Februar 1878.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Beyersdorf.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 24 Jahre alt, ev., von angenehmem Aeußeren, Besitzer eines flotten und rentablen Geschäfts, sucht eine Lebensgefährtin. — Junge Damen von 18—24 Jahren, angenehmem Aeußeren, liebenswürdigem Charakter und einer baldigen Mitgift von 3—4000 Thlr. belieben ihre Offerten nebst Photographie unter **A. 732** in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, niederzulegen. [2213]

Discretion versichert.

☞ **Heiraths-Partien** vermittelt discret J. Wohlmann, Breslau, Schwertstr. 6.

Beamte erhalten stets bei str. Discretion Gelddarlehne in jeder Höhe. [1379]
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Aufträge p. Discretion von Cavalieren werden entgegengenommen sub H. 2552 Haasenstein & Vogler, Breslau. [2234]

Auction.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts werde ich

Mitwoch, den 13. Februar cr.,

und die folgenden Tage früh von 10 Uhr ab auf dem Grundstücke **St. Martin Nr. 24** die Bestände der, zur Ed. Wagner'schen Concursmasse gehörigen

Ofenfabrik

und zwar Rohmaterial, Utensilien und Fabrikate, insbesondere: große Vorräthe geschlämmten und rohen Thons, Maschinen zum Thonschlämmen und zur Glasurmühle, Pumpen 2c., Schmelz, Glasur, Blei und Zinn, Formen aller Art 2c., fertige, elegante Oefen, Kamine, Kacheln, jeglicher Gattung, Gesimse, Friese, Medaillons, Aufsätze 2c., eine Partie Feldsteine, Bretter und Bohlen, altes Eisen 2c. öffentlich versteigern. [2220]

Posen den 1. Februar 1878.

Manheimer, Königl. Auctions-Commissarius.

„Londoner Phönix",
Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

In Deutschland vertreten seit 1786.
Dispositionsfonds: 16,000,000 Mark.

Wir erlauben uns hiermit anzuzeigen, daß wir die General-Agentur der „Londoner Phönix", Feuer-Assecuranz, für die Provinz Schlesien am heutigen Tage auf die

Herren Moritz Werther & Sohn in Breslau

übertragen haben.

Hamburg/Altona, den 31. Januar 1878.

Hanbury & Co.,
General-Bevollmächtigte
der Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen wir uns zur Uebernahme von Versicherungen für die Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät, und sind zu Auskünften gern bereit.

Breslau, den 31. Januar 1878.

Die General-Agentur
Moritz Werther & Sohn,
Tauenzienplatz Nr. 11.

„Nordstern",
Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Nachdem Herr Bernhard Guttmann in Breslau auf seinen Wunsch in die schon früher von ihm bekleidete Stellung als Haupt-Agent zurückgetreten ist, haben wir den

Herren Moritz Werther & Sohn in Breslau unsere General-Agentur für die Provinz Schlesien

übertragen.

Berlin, den 31. Januar 1878.

Die Direction.

Gerkrath, General-Director. — **Frentz,** Controleur.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erklären wir uns hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospecte und Declarationen gratis.

Breslau, den 31. Januar 1878.

Die General-Agentur
Moritz Werther & Sohn.

„Fortuna", Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den

Herren Moritz Werther & Sohn in Breslau

die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien übertragen haben.

Berlin, den 31. Januar 1878.

„Fortuna", Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Vorstand.

Für den Verwaltungsrath:
G. Dietrich,
Geheimer Commerzienrath
und Präsident der Handelskammer.

Der Director:
Fr. Buschius.

Unter höflicher Bezugnahme auf die obige Anzeige der **Fortuna, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,** halten wir uns zur Entgegennahme von See-, Fluß-, Land-, Eisenbahn- und Valoren-Versicherungs-Anträgen für diese Gesellschaft bestens empfohlen und sind zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit auf die aller Orten anerkannte Solidität der Gesellschaft hinzuweisen. Die Gesellschaft **Fortuna** verwendet bekanntlich ihre Gewinn-Ueberschüsse weniger zur Vertheilung großer Dividenden, als zur Ansammlung eines Capital-Reservefonds, um den Versicherten dadurch steigend eine größere Garantie bieten zu können.

Breslau, den 31. Januar 1878. [2108]

Die General-Agentur
Moritz Werther & Sohn.

DITTERSBACH bei Liebau, den 1. Februar 1878.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir das seit 15 Jahren am hiesigen Platze unter der Firma **Ehrenfried Raupach** bestehende

Holz-Geschäft

mit heutigem Tage an unsern seitherigen Bevollmächtigten Herrn **Carl Eckert** käuflich überlassen haben.

Für das unserer Firma bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir, dasselbe auch auf unsern Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Die Ehrenfried Raupach'schen Erben.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Dittersbach, Liebau und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit heutigem Tage das am hiesigen Platze unter der Firma **Ehrenfried Raupach** bestehende

Holz-Geschäft

von den Ehrenfried Raupach'schen Erben käuflich übernommen habe und unter der Firma

Carl Eckert

weiterführen werde. Indem ich bitte, das der früheren Firma bisher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch mir angedeihen zu lassen, werde ich bemüht sein, mir dasselbe durch prompte Bedienung und strengste Reellität zu erwerben und dauernd zu erhalten. [532]

Um freundlichen Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Carl Eckert.

Herren- u. Damen-Handschuhe

(Wildleder), à Paar 1 Mark und 1,25 empfiehlt [1470]

L. Giese, 21, Alte Taschenstr.

☞ Für Künstler. ☜

Auf mehrseitigen Wunsch halten wir nun die renommirten [1424]

Carl Kreul'schen Oelfarben in Tuben

stets in frischer Waare vorräthig und empfehlen solche zu gefälliger Abnahme bestens.

Woywode & Sonntag,
Harrasgasse, Ecke Taschenstraße.

Königliche Ostbahn. [441]

Die Lieferung von 3650 Tonnen Cement für die Brücken- und Hochbauten der Eisenbahnstrecke Jablonowo-Graudenz-Laskowitz soll verdungen werden. Submissionstermin Mittwoch, den 13. Februar c., Mittags 12 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet „Offerte auf Lieferung von Cement", einzureichen sind. Bedingungen sind gegen Copialien aus meinem Bureau zu beziehen. Graudenz, den 26. Januar 1878. **Der Eisenbahn-Bau-Inspector Tobien.**

Königliche Ostbahn. [442]

Die Lieferung von 3000 Hectolitern Steinkohlen soll verdungen werden. Submissionstermin Donnerstag, den 14. Februar c., Mittags 12 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet „Offerte auf Lieferung von Steinkohlen", an mich einzureichen sind. Die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen und von dort gegen Copialien abschriftlich bezogen werden. Graudenz, den 26. Januar 1878. **Der Eisenbahn-Bau-Inspector Tobien.**

Königliche Ostbahn. [443]

Die Lieferung von 225 Kubikmetern Weißkalk in gelöschter Masse soll verdungen werden. Submissionstermin Freitag, den 15. Februar c., Mittags 12 Uhr, bis zu welchem Offerten, bezeichnet „Offerte auf Weißkalk", an mich einzureichen sind. Die Bedingungen liegen in meinem Bureau aus und sind von dort abschriftlich gegen Copialien zu beziehen. Graudenz, den 26. Januar 1878. **Der Eisenbahn-Bau-Inspector Tobien.**

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Groß-Strehlitz. I. Abtheilung.

Groß-Strehlitz, den 22. Januar 1878, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Gutspächters

Kapell

zu Schedlitz ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Feuerstack hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 6. Februar 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Commissar Kreisrichter Klose anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, bezüglich darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [263]

bis zum 1. März 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. März 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 7. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. April 1878 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 9. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Rechtsanwalt Stockmann und Justizrath Seiffert zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut Folgendes eingetragen worden:

Colonne I. Laufende Nr. 29,

Colonne II. Firma der Gesellschaft

Klose & Knappe,

Colonne III. Sitz der Gesellschaft: Jauer,

Colonne IV. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

a. der Kaufmann **Paul Klose,**

b. der Kaufmann **Oskar Knappe,**

beide zu Jauer.

Die Gesellschaft hat am 15. Januar 1878 begonnen. Jeder der Gesellschafter ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. [319]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. Januar 1878 am 26. Januar 1878.

Jauer, den 26. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns [318]

J. Schwerin

zu Schweidnitz eröffnete Concurs ist durch Accord beendigt.

Schweidnitz, den 19. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

Nr. 1701 die Firma

A. Feige

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **August Feige** daselbst,

Nr. 1702 die Firma

C. Czwiklitzer

zu Kattowitz und als deren Inhaber die Frau **Cölestine**, verehel. Kaufmann **Simon Czwiklitzer** daselbst,

Nr. 1703 der Firma

F. Herzog

zu Biskupitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Ferdinand Herzog** daselbst,

Nr. 1704 die Firma

F. Gerstberger

zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Gerstberger** daselbst;

II. gelöscht:

Nr. 1513 die Firma

M. Adler

in Zabrze,

Nr. 318 die Firma

Abraham Brieger

in Tarnowitz,

Nr. 474 die Firma

Isaac Cohn

in Tarnowitz;

Nr. 1512 die Firma

A. Bernard

in Lipine;

III. vermerkt worden:

Nr. 648 Firma

J. Friedländer

zu Biskupitz, daß die Zweigniederlassung in Zabrze aufgehoben und eine solche in **Königshütte** errichtet ist. [317]

Beuthen O.-S., den 1. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 114 die Firma

H. Bleichmann

hier und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Helene Bleichmann** hierselbst eingetragen worden. [321]

Namslau, den 1. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister ist heute die Firma

W. Armer

hier gelöscht worden. [322]

Namslau, den 31. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 57 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma [320]

Gottfried Tschiersch,

Inhaber Bauerguts- und Ziegelfabrik-Besitzer **Gottfried Tschiersch** zu Türpitz, ist erloschen und zufolge Verfügung vom 1. Februar 1878 heute gelöscht.

Strehlen, den 1. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 11 eingetragen gewesene Handelsgesellschaft

Dünnebier & Kaiser

zu Beuthen a. d. O. ist aufgelöst und heut gelöscht worden. [2196]

Freistadt, den 26. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Rinde-Verkauf.

Aus den Großherzoglich Oldenburgschen Forstrevieren zu Mochau bei Jauer und Reichwaldau bei Schönau sollen zusammen circa 1500 Centner Spiegelrinde pro Frühjahr 1878 durch Submissionsgebote verkauft werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Bureau der Oberförsterei zu Mochau zur Einsicht aus, von wo auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 18. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Großherzogl. Oberinspectorats-Kanzlei zu **Mochau** anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

Submissions-Verkaufs-Offerte für Spiegelrinde

betreffend, eingereicht sein müssen und an welchem Tage auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa selbst erschienenen Submittenten eröffnet werden. [530]

Mochau, den 3. Februar 1878.

Das Großherzoglich Oldenburgsche Oberinspectorat.

Bieneck.

Vacante Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist, sobald als möglich, spätestens zum 1. Juli c., eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Gehalt 885 Mark incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung. Bewerber wollen sich **bis zum 20. Februar c.** bei uns melden. [299]

Striegau, den 29. Januar 1878.

Der Magistrat.

Dr. Binseel.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

aus der Kgl. Oberförsterei Kuhbrück.

Donnerstag, den 14. Februar c., von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Gasthause zu Mass l.-Hammer zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt:

1) **Vom frischen Einschlage:** ca. 500 Stück kief. Nutzholz aus dem Kahlschlage Jagen 55, Belauf Poln.-Mühle, sowie kiefern Nutzholz von den Kahlschlägen in den Bel. Grochowe, Klein-Graben, Kuhbrück, Gr.-Lahse und Burdey, und ca. 350 Rmtr. kiefern Stangenhaufen aus Belauf Grochowe.

2) **Vom alten Einschlage:** circa 120 Rmtr. eichen, buchen, birken und erlen Brennholz aus den Bel. Kuhbrück, Gr.-Lahse und Burdey, sowie kiefern Brennholz nach Bedarf aus den Beläufen Grochowe, Poln.-Mühle, Kuhbrück, Gr.-Lahse und Burdey, darunter ca. 200 Rmtr. Reisig aus Bel. Burdey. Bei Abnahme größerer Partien zu ermäßigtem Preise. [2222]

Kuhbrück, den 1. Februar 1878.

Die Königliche Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Oberförsterei Reinersdorf bei Constadt OS.

Donnerstag, den 14. Februar c., von 10 Uhr Vormittags ab,

sollen in der Kornau'schen Restauration zu Reinersdorf von dem Etat-Einschlage de 1878 öffentlich meistbietend unter den gewöhnlich üblichen Bedingungen verkauft werden:

ca. 600 St. Eichen-,
300 „ Weiß- u. Rothbuchen-,
100 „ Kiefern- und Lärchen-,
800 „ Fichten- und Tannen-
} Stämme und Klötzer,

ca. 70 Rmtr. diverse Nutzholzstangen zu 7, 6 und 5 Meter Länge in Eiche — Weißbuche — Birke und Fichte,

ca. 50 Rmtr. Eichen-, Kiefern- und Fichten-Böttcherholz,

ca. 40 Rmtr. Eichen-Speicherholz in Längen zu [2227]

20. 22. 24 u. 26 Zollen resp.

52. 57. 63 u. 68 Centimeter.

Persönlich gekannte Käufer haben am Terminstage nur ⅓ des Gebotes einzuzahlen. Taxe und Aufmaßliste sind in meiner Kanzlei einzusehen.

Reinersdorf, den 1. Februar 1878.

Der Oberförster Rasim.

Thierarzt-Gesuch.

Die Niederlassung eines geprüften Thierarztes ist, nachdem der einzige am hiesigen Orte practicirende Thierarzt I. Klasse, **Härtelt**, verstorben — ein **dringendes Bedürfniß**.

Im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums veröffentlichen wir dies mit dem Bemerken, daß bei den im einmeiligen Umkreise der Stadt, im hiesigen und den benachbarten Kreisen Jauer und Schönau belegenen größeren ländlichen Ortschaften die Praxis eine nur gute sein kann.

Zur näheren Mittheilung erklärt sich bereit [495]

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

Goldberg, den 28. Januar 1878.

Bekanntmachung.

An der neu zu reorganisirenden zweiklassigen Normalschule der evangelischen Gemeinde in Krakau, an welcher die Vortragssprache die deutsche sein wird, ist **eine Stelle als Klassenlehrer** zu besetzen.

Geeignete Bewerber, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, evangelischer Confession, welche die Staatsprüfung bestanden und mit guten Zeugnissen versehen sind, werden aufgefordert ihre Meldungen zu dieser Stelle bis spätestens den 15. März d. J. an den Unterzeichneten einzusenden. [545]

Das jährliche Gehalt beträgt 800 Fl. Oe. W. und 200 Fl. Oe. W. Wohnungsentschädigung und wird bei eventueller Pensionirung die Staatsnorm für Volksschullehrer zur Grundlage genommen.

Denjenigen Herren Bewerbern, welche sich durch eine besondere pädagogische Lehrthätigkeit hervorgethan und in ihren gegenwärtigen Stellungen ein höheres Gehalt, wie oben angegeben, beziehen, kann mit Genehmigung des Presbyteriums eine sofortige Erhöhung des Gehalts bewilligt, sowie die etwa zurückgelegten Dienstjahre bei der hierortigen Besetzung angerechnet werden.

Krakau, den 3. Febr. 1878.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde.

Im Auftrage: **Conr. Boß.**

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 8. Febr. c., Mittags 12 Uhr in Nr. 3 am Mauritiusplatze:

eine Stroh-Hut-Presse mit Pumpwerk und Wasserkessel;

am 11. Febr. c., Mittags 12 Uhr, Fischergasse im Wallfisch:

eine Getreide- und eine Gras-Mähmaschine;

am 12. Febr. c., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude:

Mahagoni- u. Kirschbaum-Möbel, 1 Buffet, 2 Kronleuchter, 1 großer Spiegel, 3 Tisch-Uhren, 2 eiserne Geldschränke, 1 großes und 1 kleines Repositorium mit Schubladen, 1 Ladentafel, eine Partie Cigarren und Cigaretten, ein Fleischerwagen;

am 13. Febr. c., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude:

Kleidungsstücke, verschiedenes Mobiliar, eine Partie Spielwaaren, 20 Stück verschiedene Thermometer, 2 Kohlenhandwagen;

um 12 Uhr, Siebenhufenerstraße Nr. 7:

8 zweirädr. Handkarren und 1 Brettwagen;

am 14. Febr. c., Vorm. 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude:

ein Pianino, ein altes Flügel-Instrument, gewöhnliches Mobiliar und 17 Mille Cigarren;

am 15. Febr. c., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude:

aus dem Nachlasse der Musik-Lehrerin Antonie Pfuhl, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein Tafel-Instrument. [2210]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Breslauer Börse vom 4. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,75 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 G
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	137,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,50 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,25 bz
do. Lit. A....	4	95,30 B
do. do.....	4½	102 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.....	4	II. 95,20 B
do. do.....	4½	102 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,20 B
do. do....	4½	101,80 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 B S. I. 95 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,15 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 bz
do. do.....	4½	101,00 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.....	5	99,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	58 G
do. Goldrente	4	64,75 bzG
do. Loose 1860	—	108,75 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	60,75 à 60,60 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	67,80 G
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	85,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61 G
Obschl. ACDE.	3½	122,50 bz
do. B........	3½	116 B
R.-O.-U.-Eisenb	5	96 B
do. St.-Prior..	5	107,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,15 B
do.	4½	96,75 B, G —
do. Lit. H.	4½	92,00 B
do. Lit. J.	4½	92,00 B
do. Lit. K.	4½	92,00 B
do.	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,30 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 B
do. 1873	4	91,20 B
do. 1874	4½	99,75 B
do. Lit. F. ...	4½	100,90 B
do. Lit G. ...	4½	99,75 G
do. Lit. H. ...	4½	101,00 G
do. 1869	5	103,50 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,80 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,25 bz

Wechsel-Course vom 4. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,20 bz
do. do.	3	2M.	168,05 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,39 bzB
do. do.	2	3M.	20,31 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,00 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	226,50 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	171,50 G
do. do. ..	4½	2M.	169,90 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	
Oest. W. 100 fl.	171,90 bzB	ult. 171,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	226,50 bzB	ult. 226 à 26,50 [bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	106,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 135 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 450 B
Rumän. St.-Act.	4	26 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,00 bzB	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	89 G	—
Oesterr. Credit	4	400 G	ult. 400 à 399 à 400 à [99,50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	22,50 G	—
Laurahütte	4	76 B	ult. 75,75 à 76 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	33,75 bz	—
Oppeln. Cement	4	27 G	—
Schl. Feuervers.	4	730 B	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Februar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	771,9	3,9	WSW. still.	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	768,6	—1,0	W. leicht.	Nebel.	
Stockholm	763,7	—5,3	NW. leicht.	heiter.	
Haparanda	757,0	—13,8	S. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	755,9	—7,2	NNW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	754,1	—14,0	S. still.	wolkig.	
Cork	775,2	5,0	N. still.	bedeckt.	See ruhig.
Brest	774,0	5,0	O. leicht.	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	773,5	4,1	N. still.	bedeckt.	
Sylt	771,0	2,5	W. leicht.	Dunst.	Nachts Frost.
Hamburg	773,3	1,8	SW. leicht.	bedeckt.	etwas Nebel.
Swinemünde	771,2	—2,4	WNW. leicht.	heiter.	
Neufahrwasser	768,2	—3,5	WNW. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Memel	764,8	—1,1	NNO. leicht.	Schnee.	Seegang leicht.
Paris	774,0	3,7	ONO. schw.	bedeckt.	
Crefeld	773,9	2,5	N. leicht.	bedeckt.	
Carlsruhe	773,2	0,0	NO. still.	bedeckt.	
Wiesbaden	772,8	0,3	SO. still.	bedeckt.	Gst. Nm. fein. Reg.
Kassel	774,3	—0,6	SW. still.	wolkig.	
München	771,6	—2,3	NW. leicht.	Nebel.	
Leipzig	774,4	—5,4	N. still.	wolkig.	Dunst.
Berlin	772,2	—3,0	WNW. leicht.	halb bedeckt.	
Wien	770,7	—0,7	SSW. leicht.	bedeckt.	
Breslau	771,2	—6,0	WNW. schw.	Nebel.	

Uebersicht der Witterung.

In Norddeutschland und Finnland ist der Luftdruck stark gestiegen mit sinkender Temperatur, so daß in ganz Deutschland, mit Ausnahme der westlichen Stationen, Frost herrscht. Im nördlichen Norwegen ist dagegen wiederum starker Barometerfall mit Erwärmung und in Christiansund Weststurm eingetreten. Im ganzen übrigen Europa herrscht ruhiges Wetter mit schwachen Winden und vielfach nebliger Luft, in Norddeutschland ist der Himmel theilweise aufgeklärt.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.